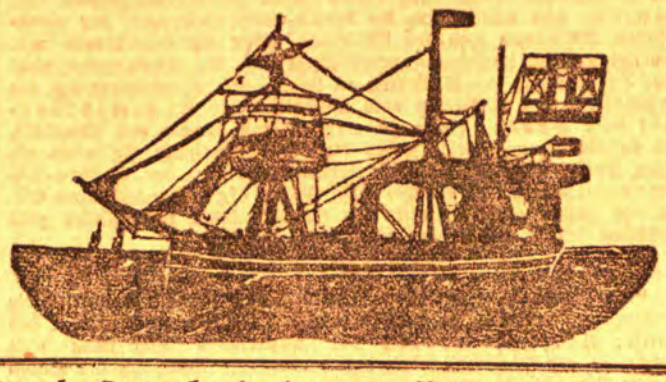
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 266 — Memel, Sonnabend, den 12. November 1921 — 73. Jahrgang

Die Kreditaktion der deutschen Industrie

* Berlin, 11. November. (Tel.) Der Reichsverband r deutschen Industrie hatte, wie bekannt, Ende der vergenen Woche in Sitzungen des Präsidiums und der Generalversammlung erneut zu der Frage Stellung genommen, auf welche eise durch Kreditaktion dem Reiche Goldvaluten zugeführt werden nten. Das Ergebnis dieser Aussprache wurde in einer der ffentlichkeit bereits bekannten Resolution niedergelegt. Zur Erterung dieser Resolution hatte der Reichskanzler heute die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu sich gebeten. r Sprecher des Reichsverbandes Dr. Sorge führte nach der berreichung der Resolution etwa folgendes aus:

Abgesehen von den unter Mitwirkung der Parteiinstanzen zu enden Fragen einer sparsamen Finanzwirtschaft und Befreiung s Wirtschaftslebens von den ihm auferlegten Fesseln kommen zusst Akte der Gesetzgebung in Frage, die es ermöglichen, mit n Reichseisenbahnen beginnend, die sonstigen in entlicher Hand befindlichen Betriebe in Privatwirtschaftsrmen zu bringen. Die Durchführung solcher Maßnahmen ist glichst auf Grund eines durch die Gesetzgebung zu schaffenden rmächtigungsgesetzes, das den Verkauf zunächst der Reichsenbahnen an eine privatwirtschaftliche juristische Person in die ge leitet. Die Industrie wird Vorschläge ausarbeiten und sie zu ebener Zeit an zuständiger Stelle vorlegen, aus denen ersichtlich in welcher Form diesem Ermächtigungsgesetz ein praktischer Int gegeben werden muß. Rein wirtschaftlich muß diese Aktion daführen, daß von einem nicht zu fern liegenden Zeitpunkt ab die enbahnen ein zu vereinbarendes Kapital der juristischen Person zinsen und daß gleichzeitig das Reich von allen persönlichen und lichen Lasten aus diesen Unternehmungen befreit werde. Die lastung des Reichs von allen Arbeitskräften, die weder ihrer eckbestimmung nach noch in wirtschaftlicher Beziehung vollen gen finden, kann nach Auffassung der Industrie nur in Verbing mit großzügigen Siedelungen erfolgen, die eine nutzgende Beschäftigung dieser Persönlichkeiten sicherstellen. Die dustrie ist sich darüber klar, daß die Durchführung dieser Aktion, weit Artikel 248 des Friedensvertrages die Rechte des Ausdes begründet hat, entsprechende Verhandlungen mit den Versgegnern erforderlich mache, die gleichzeitig dazu führen müssen, Zusammenhang mit der Lösung dieser Frage auch die Verpflichgen aus dem Ultimatum einer anderweitigen Lösung zuzuführen. diesen Grundlagen wird die Industrie in Verhandlungen t den deutschen Banken eintreten, um, sofern eine Aende g des Londoner Ultimatums sich nicht schon aus den vorher anenteten Verhandlungen ergibt, diejenigen Kredite zu beschaffen, notwendig sind, die finanziellen Verpflichtungen des Reiches so die Entwickelungsmöglichkeiten der angestrebten neuen Organion der Reichsbetriebe zeitlich und sachlich sicherzustellen. Die chführung dieser Kreditaktion einschließlich der Verhandlungen den auswärtigen Kreditgebern kann nur unter der Führung deutschen Industrie und dem Einvernehmen mit den deutschen nen erfolgen. Selbstverständlich muß, wenn sich die deutsche kswirtschaft und damit der deutsche Staat aus den jetzigen Verknissen herausarbeiten wollen, die Volksgemeinschaft, das heißt Staat, denjenigen, die heute diesen jetzt freiwillig übernomnen Kredit zur Verfügung stellen, in einer zu vereinbarenden eise entsprechende Entlastung gewähren.

Der Reichskanzler nahm diese Mitteilung entgegen und klärte, daß die Reichsregierung zu den Ausführungen der Indue mit der gebotenen Beschleunigung Stellung nehmen werde.

Protest des Gewerkschaftsbundes

* Berlin, 11. November. (Tel.) Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen en Angestelltenbundes haben eine Entschließung gefaßt, in es heißt: Wir sehen in den Beschlüssen des Reichsverbandes der tschen Industrie zur Gewährung einer Kredithilfe an das Reich e Provokation der gesamten werktätigen Bevölrung. Die organisierten Arbeitgeber knüpften an die steuern Vorschußleistungen Bedingungen, die in politischer und wirtlicher Hinsicht zur Entrechtung und materiellen Schädigung der beiter, Angestellten und Beamten führen müssen. Die vereinigten werkschaftlichen Spitzenverbände erwarten von der Reichsregierung, sie die von den Industriellen in Verbindung mit der Gewährung Kredithilfe erhobenen Forderungen unbedingt ablehnt.

*

* Berlin, 10. November. Heute waren Vertreter der Gewerkften der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter sowie Hauptbeamten- und Hauptbetriebsrat der Reichsbahnen zusammengetreten, um dem Verkehrsminister die Frage der Zweckmäßigkeit einer tstaatlichung der Reichsbahnen zu erörtern. Sämtie Organisationen und die Betriebsvertretungen sprachen sich mit ßer Schärfe gegen jede Aenderung in der Betriebsform Reichsbahnen aus. Sie überreichten dem Verkehrsminister folde Entschließung mit der Bitte, sie unverzüglich zur Kenntder Reichsregierung zu bringen: Die heute im großen Sitzungsle des Potsdamer Bahnhofs versammelten bevollmächtigten Vertter sämtlicher Großorganisationen des Eisenbahnpersonals lehnen vaterländischen und wirtschaftlichen Gründen eine Privatung der Reichsbahnen in jeder Form ab und erklären, daß sie Bestrebungen auf Entstaatlichung der Bahnen mit der größten tschiedenheit entgegentreten und in dieser Lebensfrage der deutn Eisenbahner auch vor der Anwendung äußerster gewerkschaftter Mittel nicht zurückschrecken werden. Vom Herrn Reichsverrsminister wird erwartet, daß er seinerseits mit allen Kräften Versuchen nach Privatisierung der Bahnen sich entgegenstellt.

Hirtsiefer zum preußischen Wohlfahrtsminister präsentiert

* Berlin, 11. November. (Tel.) Wie die „Germania" mitteilt, präsentierte die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages den Abgeordneten Hirtsiefer einstimmig als Wohlfahrtsminister. Da Hirtsiefer zur Zeit an dem internationalen Gewerkschaftskongreß in Turin teilnimmt, konnte seine Zustimmung noch nicht eingeholt werden.

Die Reparationskommission in Berlin

Empfang durch den Reichskanzler

* Berlin, 11. November. (Tel.) Nachmittags empfing der Reichskanzler in Anwesenheit der Vertreter der beteiligten Ressorts die in Berlin eingetroffene Reparationskommission, die vom Präsidenten Dubois geführt wurde. In einer Aussprache, die lediglich einleitenden Charakter trug, gab der Reichskanzler einen kurzen Ueberblick über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands, wobei er die in einem Teil der Auslandspresse vertretene Auffassung zurückwies, daß die deutsche Regierung den Zusammenbruch der Mark absichtlich fördere. Ueber den Gang der weiteren Verhandlungen und die voraussichtliche Dauer können vorläufig Mitteilungen nicht gemacht werden.

Die Oberschlesienverhandlungen

Berliner Vorbesprechungen

* Berlin, 11. November. (Tel.) In den letzten Tagen fanden bei dem deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien Reichsminister a. D. Schiffer, Besprechungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen statt. Abends fand im Reichstag unter dem Vorsitz des deutschen Bevollmächtigten eine Sitzung der oberschlesischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten statt, an der Staatssekretär Lewald und Unterstaatssekretär Göppert teilnahmen. Schiffer gab einen Ueberblick über die bisherigen Vorarbeiten und teilte mit, daß die Botschafterkonferenz noch keine Mitteilungen über Ort und Zeit der Verhandlungen machte. Auch der Name des neutralen Vorsitzenden ist noch nicht genannt. Am Schluß bat Schiffer um tatkräftige Hilfe der oberschlesischen Abgeordneten und sagte, daß er auf die Mitwirkung der Arbeiterschaft den größten Wert lege.

Askenazy über die gemischte Wirtschaftskommission

* Paris, 11. November. (Tel.) Der polnische Vertreter im Völkerbund Prof. Askenazy hat dem Berichterstatter des „Temps" in Genf auf der Durchreise eine Unterredung gewährt, in der er sich über die Wahl des Vorsitzenden der gemischten Wirtschaftskommission für Oberschlesien aussprach. Er erklärte u. a., Polen hoffe, daß die Wahl des Völkerbundes auf eine internationale Persönlichkeit falle, die des größten Vertrauens würdig sei. Polen seinerseits zweifle nicht, daß dies geschehe. Die Haupteigenschaft des Vorsitzenden müsse unantastbare moralische Autorität sein, denn mit den erwünschten technischen Sachverständigen könne sich jeder Bevollmächtigte nach Belieben umgeben. Polen sei fest entschlossen, die Verhandlungen im vollkommensten Geist der Versöhnlichkeit zu führen. Es verlange nichts als sein Recht. Ganz wie Frankreich fuße die wachsame polnische Regierung auf dem Versailler Vertrag, zu dem die Genfer Entscheidung über Oberschlesien für Polen einen Zusatz darstelle. Mit lebhafter Ungeduld erwarte Polen, daß die gemischte Kommission die Arbeit aufnehme. Es sei überzeugt, daß rasch und gut gehandelt werden würde, um die oberschlesische Frage endgültig abzuwickeln. Askenazy hoffe, daß die Kommission in etwa zehn Tagen zusammentreten könne.

Danzigs Währung und der Marksturz

Aus Danzig wird berichtet: Im Parlament des Freistaates Danzig ist ein Antrag eingegangen, der angesichts des katastrophalen Sturzes der deutschen Mark von der Regierung eine umgehende Entscheidung verlangt, ob unter diesen das Wirtschaftsleben des Freistaates Danzig gefährdenden Verhältnissen nicht die Ersetzung der Markwährung durch eine andere Währungsform auszusprechen sei.

Eine litauische Vertretung in Helsingfors

* Kowno, 11. November. (Tel.) Im Zusammenhang mit der kürzlichen de jure-Anerkennung Litauens durch Finnland wird in Helsingfors eine litauische diplomatische Vertretung eingerichtet werden. Wie die „Elta" hört, ist mit deren Leitung der Legationssekretär in Kopenhagen Seinius betraut worden.

Für eilige Leser

Der Reichsverband der deutschen Industrie fordert als Gegenleistung für die Kreditbeschaffung, die in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe in Privatwirtschaftsformen zu bringen.

Der Reichskanzler hat die in Berlin eingetroffene Reparationskommission empfangen.

Askenazy sagte, er hoffe, daß die gemischte Wirtschaftskommission für Oberschlesien in etwa zehn Tagen zusammentreten könne.

Joffre begibt sich in offizieller Mission nach dem Orient.

Wilsons Gesundheitszustand gestattet ihm nicht, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Die Steuerdebatte im Reichstag

(Von unserem Berliner Vertreter)

Im Anschluß an die Rede des zur Zeit mit der Führung des Finanzministeriums betrauten Ministers Hermes, hat der Deutsche Reichstag in zwei Tagen die Generaldebatte über die neuen Steuern durchgeführt mit dem Endergebnis, daß diese Vorlagen, wie es vorgesehen war, den Ausschüssen überwiesen wurden. Damit ist der Kampf um die neuen Steuern, der hart und schwer werden wird, aus der Vollversammlung in die eigentliche Arena, in die Ausschüsse verlegt worden. Blickt man jetzt noch einmal zurück auf die Debatten dieser Tage, so wird man feststellen müssen, daß zwar verschiedentlich recht vernünftige Kritik geübt worden ist, daß aber andererseits auch kein Weg gezeigt wurde, der hinausführt aus der furchtbaren Finanznot des Reiches. Die Lage ist tatsächlich trostlos und es ist unter diesen Umständen besonders zu bedauern, daß es dem Reichskanzler Dr. Wirth auch bei der Bildung seines zweiten Ministeriums nicht gelang, einen tüchtigen Finanzminister zu finden, sondern daß dies Amt zunächst nur sozusagen nebenamtlich vom Minister Hermes, der ja auch gleichzeitig das Ernährungsministerium leitet, verwaltet wird. Wie trostlos die Finanzverhältnisse des Reiches sind, das ging schon mit aller Deutlichkeit aus der Rede des, wie ein Berliner Blatt boshaft sagte, Aushilfsfinanzministers hervor. Herr Hermes hat schon keinen Zweifel daran gelassen, daß eine Balancierung des Etats zur Zeit eine Unmöglichkeit sei. Der Etat für 1921 weise bereits ein Defizit von 110 Milliarden und der für 1922 voraussichtlich ein solches von 127 Milliarden auf, wobei vorausgesetzt werden muß, daß die neuen Steuern von 42 Milliarden wirklich von der Bevölkerung getragen und aufgebracht werden können. Diese Berechnung ist aber ganz zweifellos noch viel zu günstig. Bei der Errechnung der Kontributionen ist nämlich das Finanzministerium davon ausgegangen, den Dollar mit 84 zu bewerten, während der Stand zur Zeit der Reichstagsdebatte etwa 300 war. Daraus ergibt sich für den ordentlichen Etat der Kontributionen ein Mehr von fast 100 Milliarden, so daß man bei der Regierungserklärung davon ausgehen muß, daß Gesamterfordernissen von fast 300 Milliarden Papiermark bei höchst möglichster Anspannung der Steuerleistung eine Deckung von noch nicht einem Drittel gegenüber gestellt werden kann.

Bei solchen Zahlen erscheint von vornherein jeder Versuch, Ordnung in die Finanzen des Reiches zu bringen, hoffnungslos, wenigstens so lange, wie es nicht gelingt die unerträglichen Reparationslasten herabzumindern. Die Redner aller Parteien, abgesehen von den bedeutungslosen Linksradikalen, haben denn auch in der Debatte betont, daß es unmöglich ist, die übernommenen Lasten zu erfüllen, und mit Recht hat der demokratische Abgeordnete Dietrich gefordert, daß nunmehr unverzüglich eine Kommission für die Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands einzusetzen sei, wie es der Friedensvertrag vorsieht. Allgemein ist auch die Forderung erhoben, daß die Entente sich entschließen müsse, Deutschland eine Atempause zu gewähren, d. h. vorübergehend die Reparationszahlungen zu stunden. Niemand darf sich dadurch, daß die Schornsteine in Deutschland noch rauchen, und dadurch, daß Deutschland zur Zeit eine sehr geringe Arbeitslosigkeit hat, die zum Teil geringer ist als in Vorkriegszeiten, über den Ernst der Lage täuschen lassen. Die Markentwertung hat belebend auf die deutsche Industrie gewirkt, aber der rapide Marksturz, den die letzte Zeit gebracht hat, muß zur Katastrophe führen. Nicht nur, daß Deutschland jetzt ausverkauft wird und durch den Schwund der Warenbestände von bitterster Versorgungsnot bedroht wird, das ist die Gefahr, sondern sie liegt vor allem auch darin, daß es Deutschland bei dem heutigen Stand der Valuta unmöglich ist, Rohstoffe zu importieren, so daß die Industrie zum Erliegen kommen muß.

Es ist daher selbstverständlich, daß man bei der Steuerdebatte auch das Valutaproblem berühren mußte. Die Deutschnationalen hatten eine Interpellation hierüber eingebracht, die mit der Beratung des Steuergesetzes verbunden wurde. Reichswirtschaftsminister Schmidt stellte einige gesetzliche Maßnahmen in Aussicht, nach denen nicht mehr das freie Börsenspiel, besonders nicht in Devisen, zugelassen werden soll. Der Minister hat aber selbst erklärt, daß er sich von diesen Maßnahmen nicht allzuviel verspreche, und er hat erneut darauf hingewiesen, daß Deutschland die Einfuhr zurückhalten und die Ausfuhr fördern müsse, um Devisen zu erhalten. Er hat aber auch hier sofort auf eine Schwierigkeit aufmerksam gemacht, die darin liegt, daß Deutschland aus Frankreich höchst überflüssige Luxusgegenstände auf Geheiß der Entente beziehen mußte, so für 900 Millionen Mark Wein und Spirituosen, für 17½ Millionen Parfüms, Puder und Seife und für 160 Millionen Spitzen. Das ist natürlich ein unerträglicher Zustand, denn entweder Deutschland erfüllt, dann aber muß es, wie der Minister sagte, die Einladung in die französische Weinstube ablehnen, oder aber es trinkt französischen Wein, nimmt französische Parfüms und läßt Erfüllungspflichten Erfüllungspflichten sein.

Einzelfragen der neuen Steuervorlagen sind in den Reichstagsdebatten kaum berührt worden, mit Rücksicht darauf, daß der gegebene Ort für die Erörterung dieser Fragen ja die Ausschüsse sind. Auch der Finanzminister hat sich lediglich mit einer kurzen Aufzählung der im übrigen ja auch längst bekannten Vorlagen beschränkt. Interessant war eigentlich nur die Stellungnahme der Sozialdemokratie, deren Vertreter wieder einmal bewies, daß diese Partei sich noch immer in die Rolle einer Regierungspartei nicht hineingefunden hat und ihre Oppositionsgelüste nicht zähmen kann. Der Ablehnung der Vorlagen stellte Minister Hermes mit Recht gegenüber, daß diese neuen Steuervorlagen ja bereits die Billigung der sozialistischen Minister im ersten Kabinett Wirth gefunden hätten. Daß das Zentrum gegen die Ausführungen seines Ministers keine Opposition machen würde, war ja selbstverständlich. Die Demokraten stellten ihre Kritik für die Ausschußberatungen

zurück. Die Volkspartei ließ durch den früheren hessischen Finanzminister Becker die Ausführungen des Ministers Hermes einer ruhigen und sachlichen Kritik unterziehen. Auf die Forderung Beckers nach einer Zusicherung, daß keine weitere Besitzbesteuerung komme, gab Herr Hermes allerdings eine ausweichende Antwort, indem er an die Feststellung seiner Einleitungsrede erinnerte, daß alle verfügbaren Steuerquellen bis zum äußersten ausgenutzt werden würden. Der deutschnationale Dr. Helfferich erging sich in bemerkenswert scharfen Angriffen gegen Rathenau und das Wiesbadener Abkommen. Die linksstehenden Parteien predigten wieder ihre alten Heilslehren, bei denen das Schlagwort von der „Erfassung der Sachwerte" eine große Rolle spielte. Minister Hermes wies demgegenüber daraufhin, daß in der Vermögensbesteuerung doch tatsächlich bereits eine Sachwerterfassung enthalten sei.

Wenn jetzt die Garantiekommission aus Paris in Berlin eintrifft, so können ihr die Reichstagsdebatten nur als nützliche Lektüre empfohlen werden, aus der sich die Trostlosigkeit der deutschen Finanzverhältnisse sehr klar ergibt. W. A.

Briands Grundsätze in Washington

* **Paris**, 10. November. Pertinax meldet im „Echo de Paris" aus Washington, Briand hoffe, vor der Eröffnung der Konferenz dem Staatssekretär Hughes die Grundsätze erläutern zu können, die ihn leiten. Frankreich denke nicht daran, die Ratifizierung des von Wilson unterzeichneten Schutzvertrages zu verlangen, weil es von den Amerikanern keine Maßnahmen wünsche, die ihren Traditionen und ihren augenblicklichen Tendenzen widersprechen. Der Washingtoner Wortführer habe eine Diskussion über die Beschränkung der kontinentalen Rüstungen nicht zu fürchten, aber es sei nicht zulässig, daß die Debatte sich auf das Reparationsproblem und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen ausdehne. Die Debatte dürfe nicht aus dem offiziell festgestellten Rahmen heraustreten. Wenn es opportun erscheine, eine Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu unternehmen, scheine Paris viel eher als Verhandlungsort geeignet als Washington. Staatssekretär Harmsworth habe übrigens vorgestern morgen diese Absicht abgeleugnet, eine Kontroverse vor die Konferenz bringen zu wollen, die vor allen Dingen die Wiedererhebung Frankreichs betreffe.

*

* **Paris**, 10. November. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Washington soll Briand in einem Interview erklärt haben, Frankreich verlange nichts. Wir sind nach Amerika gekommen einzig und allein, um die moralische Solidarität unter den großen Völkern herbeizuführen. Wenn wir an einem Konferenztisch Platz nehmen, ist es mehr, um zu hören, als zu reden, und mehr, um zu erfahren, welches die Beschlüsse der anderen großen Nationen sind. Solange man nicht von Frankreich verlangt, etwas von seiner Souveränität und nationalen Sicherheit aufzugeben, wird es mit ganzem Herzen an diesem Werk mitarbeiten.

Der Berichterstatter der „Morning Post" in Washington sagte: Bei der französischen Delegation in Washington fange die Illusion an sich zu zerstreuen. Es werde hier klargemacht, daß, während Frankreich die Sympathie der Vereinigten Staaten besitze, die Sympathie weder mit politischen noch mit finanziellen Angelegenheiten vermengt werde. Die Ratifikation des Dreiländerabkommens stehe ebenso außer Frage wie der Abschluß und die Ratifikation eines englisch-amerikanischen Bündnisses oder eines Offensiv- und Defensivvertrages mit Japan. Frankreich könne immer auf die Sympathie Amerikas rechnen, wenn es von neuem einem Angriff Deutschlands ausgesetzt werde. Versicherungen in der Form einer Ratifikation irgendeines Vertrages durch den Senat würden jedoch nicht gegeben.

Eine Botschaft Lloyd Georges an Staatssekretär Hughes

* **London**, 10. November. (Tel.) Einer Washingtoner Meldung zufolge überreichte der britische Botschafter dem Staatssekretär Hughes eine Botschaft Lloyd Georges, in der dieser seine tiefste Enttäuschung darüber ausdrückt, daß er wegen des außerordentlich heiklen Standes der irischen Verhandlungen nicht rechtzeitig auf der Washingtoner Konferenz anwesend sein könne. Lloyd George hoffe, sobald wie möglich nach Washington abreisen und an der Konferenz teilnehmen zu können und fügt hinzu, Großbritannien wünsche der Konferenz von Herzen vollen Erfolg.

*

* **Washington**, 11. November. (Tel.) Balfour und die englische Delegation sowie die Delegationen von Neuseeland und Australien sind hier eingetroffen.

Wilson muß der Konferenz fernbleiben!

* **Paris**, 11. November. (Tel.) Der „Matin" berichtet aus Washington: Wilson wohne der Eröffnung der Konferenz trotz der herzlichen Einladung Hardings nicht bei. Sein Zustand sei tragisch. Er sei teilweise gelähmt und jede Bewegung außerordentlich schädlich. Geistig sei er aber vollkommen rührig und verfolge mit größter Aufmerksamkeit alle Weltereignisse. In der Eröffnungssitzung am Freitag wird nach der Rede Hardings dieser die Konferenz verlassen und unmittelbar darauf werden die Büros gewählt. Ueber die Dauer der Konferenz verlautet nichts bestimmtes. Briand sei für alle Fälle gesonnen, am 25. November zurückzureisen. Ein Teil der Delegierten rechnet damit, am 15. Dezember Washington verlassen zu können.

Die Absetzung der Habsburger

Ein Ententeschritt in der ungarischen Königsfrage

* **Prag, 10. November. (Tel.) Wie das „Tschechoslow. Preßbüro" mitteilt, erschienen die Gesandten Italiens, Großbritanniens und Frankreichs Donnerstag abend beim Ministerpräsidenten Dr. Benesch und teilten ihm die letzten Vereinbarungen der magyarischen Regierung und der Alliierten über die Habsburger mit. Die magyarische Regierung verpflichtete sich, die Königsfrage nicht ohne Zustimmung der Alliierten zu lösen. Sie verpflichtete sich, die Entscheidung der Alliierten auch hinsichtlich der Nichtwählbarkeit der Habsburger zu erfüllen und brachte zur Kenntnis, daß sie ein eigenes Gesetz gegen die prohabsburgische Agitation erlassen werde. Die Botschafterkonferenz teilte dies der Kleinen Entente amtlich mit, und erachtet diese Aktion als internationalen Akt, der als solcher allen interessierten Staaten fester und stärker zum Ausdruck bringt, als irgend ein anderes Gesetz.**

*

* **Budapest**, 10. November. Am 5. November überreichten die Budapester Vertreter der Hauptmächte der Entente im Auftrage des Pariser Botschafterrates der ungarischen Regierung eine Note, in der mitgeteilt wird, daß der auf die Absetzung der Habsburger Dynastie bezügliche ungarische Gesetzentwurf zu Mißverständnissen Anlaß geben und unter solchen Umständen eine Abrüstung der Kleinen Entente nicht erwartet werden könne. Die ungarische Regierung erklärte in ihrer Antwortnote, daß sie sich dem Wunsche der Großmächte fügen und ohne Zustimmung der in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte in der Frage der Königswahl keine Verfügungen treffen werde. Die ungarische Regierung erklärte schließlich, daß sie einen Gesetzentwurf der Nationalversammlung unterbreiten werde, durch den sie zur Anwendung von Strafmaßnahmen gegen jede Propaganda und Organisation ermächtigt wird, die mit dem Obigen in Widerspruch stünde.

Die Proklamation des Prinzen Rupprecht

* **München**, 10. November. Am Dienstag nächster Woche beginnt im bayerischen Landtag im Anschluß an die Vorlegung des Staatshaushalts die allgemeine politische Aussprache, in der voraussichtlich auch der Berliner Besuch des Grafen Lerchenfeld eine Rolle spielen wird. Neben anderen politischen Angelegenheiten wird auch die bekannte Proklamation des Prinzen Rupprecht nach der Beerdigung seines königlichen Vaters in der Aussprache zur Erörterung kommen.

Streik in der Reichsversicherungsanstalt

* **Berlin**, 11. November. (Tel.) In der Reichsversicherungsanstalt Berlin-Wilmersdorf traten gestern sämtliche Angestellten in den Streik. Sie verlangen die Einführung einer Besoldungsordnung, die der Reichsbesoldungsordnung entspricht.

Der 11. November in England und Frankreich

* **London**, 11. November. (Tel.) Der heutige Jahrestag des Waffenstillstandes wurde wieder wie 1920 in ganz England um 11 Uhr durch ein zwei Minuten langes großes Schweigen begangen.

Die französische Kammer unterbrach aus Anlaß des Waffenstillstandstages auf kurze Zeit die Beratungen.

Die englische Thronrede über Deutschlands Verpflichtungen

* **London**, 11. November. (Tel.) In der Thronrede, die bei der heutigen Vertagung des Parlaments verlesen wurde, heißt es: Die deutsche Regierung machte befriedigende Fortschritte in der Ausführung der ihr durch den Versailler Vertrag auferlegten finanziellen und Entwaffnungsverpflichtungen. Weiter wird erwähnt, auf der Reichskonferenz hätten die Premierminister sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Stärke des britischen Weltreichs jeder anderen Macht gleich sein müsse.

Kurze Nachrichten

Das neue republikanische württembergische Landeswappen stellt einen Schild dar, der von goldenen Hirschen gehalten wird. Das Wappen selbst besteht aus einem Schild mit vier Feldern, deren erstes und viertes drei liegende schwarze Hirschstangen in Gold, deren zweites und drittes je zwei schwarze und rote Querstreifen enthalten.

Geistlicher Rat Wacker ist Freitag mittag an Lungenentzündung gestorben.

Neues vom Tage

Nobelpreisträger für Chemie 1920

* **Stockholm**, 11. November. (Tel.) Die Akademie der Wissenschaften verlieh Professor Walter Nernst in Berlin den Nobelpreis für 1920 für Chemie. Der Preis für 1921 wird für das nächste Jahr zurückgestellt.

Verhaftung eines Radiumdiebes

* **München**, 10. November. Wie erinnerlich, wurde kürzlich von zwei angebliche Kaufleute eine junge Arztwitwe in der Friedrichstraße in München um eine Quantität Radium im Werte von 3/4 Millionen Mark beschwindelt. Heute ist aus Saarbrücken Meldung eingetroffen, daß dort ein Kaufmann aus München verhaftet worden ist, der einem Apotheker Radium im Werte von 600 000 Mark zum Kauf angeboten hatte.

Giftmordversuch durch den eigenen Vater

* **Dortmund**, 9. November. In Erkenschwieck erkrankten die Eheleute Stöhr und ihre beiden Kinder wiederholt an Vergiftungserscheinungen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß in den Speiseresten und in dem Salzfaß Arsenik vorhanden war. Der 60jährige Vater des Stöhr wurde jetzt unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen. Er gestand ein, das Gift in das Salzfaß getan zu haben, um Streit aus dem Wege zu gehen.

Tod durch eine Verletzung beim Stricken

In Wien wurde dieser Tage eine Kaufmannsfrau beerdigt. Sie hatte grüne Wolle gekauft und wollte einen Aufenthalt in Baden dazu benützen, sich eine Wolljacke anzufertigen. Bei der Arbeit wickelte sie wie dies üblich ist, die Wolle um den Zeigefinger. Infolge der Spannung des Fadens grub sich diese Wolle in den Finger ein, so daß eine Furche in der Haut entstand. Daneben erlitt die Frau eine leichte Ritzwunde mit der Nadel. Das gifthaltige Grün, mit dem die Wolle gefärbt war, drang ins Blut ein und nach kurzer Zeit schwoll der Arm an. Ein Arzt erkannte sofort die Gefahr; die Erkrankte wurde nach Wien in ein Sanatorium gebracht und hier mußte ihr der Arm abgenommen werden. Aber auch diese Operation konnte sie nicht mehr retten.

15 dänische Fischerkutter vermißt

* **Berlin**, 9. November. Wie der „Lok.-Anz." aus Kopenhagen meldet, sind während des letzten orkanartigen Schneesturmes 15 dänische Fischerkutter von der Nordsee nicht zurückgekehrt.

Eine Petroleumüberschwemmung

* **Preßburg**, 11. November. (Tel.) „Rabotnik Lovlni" meldet aus Egbell, daß am Dienstag, den 8. November auf dem Egbeller Naphthafeld ein neues Bohrloch unter großem Geräusch eine so große Menge Oel auszuwerfen begann, daß die ganze Umgebung in kurzer Zeit überschwemmt war. Der Oelstrom erreichte eine Höhe von 80 Metern. Der Ausbruch war von heftigen Gasexplosionen begleitet. Das Blatt meint, man scheine bei den Bohrungen endlich auf die Hauptquelle der Egbeller Gruben gestoßen zu sein, denn die Menge des ausfließenden Oels sei so groß, daß drei in Tätigkeit gesetzte Pumpen nicht genügten, die herausströmenden Mengen auszuschöpfen. Nach einer anderen Meldung aus Egbell wurden rings um die Petroleumquellen Riesendämme aufgeworfen für die Schaffung eines großen vorläufigen Staubeckens, das bereits jetzt einem See gleicht.

Der Völkerbund über die Lage der russischen Flüchtlinge

* **Genf**, 9. November. Der Völkerbund veröffentlicht eine Schriftstücke, die folgende Darstellung der Lage der russischen Flüchtlinge geben: Seit der Räumung der Krim durch die Armee Wrangels und dem Auszuge der russischen Zivilbevölkerung vor und nach der Räumung haben sich 300 000 russische Flüchtlinge nach Konstantinopel gewandt. Außer den nAgehörigen der Armee befinden sich 40 000 russische Flüchtlinge in Konstantinopel, die bisher zum größten Teil von der öffentlichen Wohltätigkeit, von Unterstützungen einiger Regierungen und großen Wohltätigkeitsorganisationen gelebt haben. In letzter Zeit sahen sich einige Regierungen sowie das amerikanische Rote Kreuz genötigt, ihre Hilfsaktion einzustellen. Der vor zwei Monaten vom Völkerbund ernannte Oberkommissar hat einen Plan über die weitere Unterstützung der Flüchtlinge ausgearbeitet. Inzwischen müssen Mittel gefunden werden, um den Flüchtlingen den nötigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Frankreich hat auf einen Appell des Oberkommissars sich bereit erklärt, die militärischen Flüchtlinge sowie einen Teil der übrigen am meisten notleidenden Flüchtlinge zu unterstützen. Um das Leben von 15 000 Russen zu retten und ihnen während der nächsten Monate, deren der Oberkommissar zur Durchführung seines Planes bedarf, den nötigen Unterhalt zu beschaffen, würden 30 000 Pfund Sterling genügen, aber weder der Völkerbund noch der von ihm ernannte Oberkommissar haben die Verantwortung übernommen für diese Flüchtlinge zu sorgen.

Orientreise Joffres

* **Paris**, 10. November. (Tel.) Joffre tritt eine Reise nach dem Orient an. Er begibt sich dorthin in offizieller Mission. Für die Reisedauer sind fünf Monate vorgesehen. Joffre besucht Japan, China und schließlich die Vereinigten Staaten.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Wilhelm Tell"

Man hat den 10. November den deutschesten Tag genannt, weil er uns einen Luther, weil er uns einen Schiller gebracht hat. Stets, soweit die deutsche Zunge klingt, sollte dieser Tag gefeiert werden. Darum ist es auch dankbar zu begrüßen, daß unser Schauspielhaus, eingedenk der Bedeutung dieses Tages, unseren großen Schiller durch die Aufführung eines seiner Werke ehrte. Und es ist als ein besonders glücklicher Gedanke zu bezeichnen, daß man dabei auf die volkstümlichste Dichtung, auf den uns von Kindheit an vertrauten „Wilhelm Tell" zurückgegriffen hat. Die Gewalt des Werkes hat noch immer nicht ihresgleichen auf der Bühne gefunden. Heute, wie vor nunmehr über 117 Jahren, da „Tell" in Weimar seine Uraufführung erlebte, erweckt die Sprache des Tramas, in dem ein ganzes Volk der Held ist, den Enthusiasmus der Zuschauer und die Beifallsstürme wiederholen sich bei jeder neuen Aufführung. Welcher Zuschauer — und besonders in unserer gegenwärtigen Zeit — könnte, hingerissen von dem schon allein durch die Sprache hervorgerufenen Stimmungszauber, noch an Nebensächlichkeiten denken! Unsere neue Zeit glaubt den „Tell" vor seinem angeblich drohenden Denkmalsschicksal bewahren zu müssen. Durch vom Expressionismus beeinflußte Neuinszenierungen und durch neuartige Auffassung der handelnden Personen. Das war zuzeiten der Telldarsteller Matkowsky und Kainz nicht nötig und ist nur ein Zeichen mehr dafür, daß es uns heute, auch auf dem Gebiet der Schauspielkunst, an großen Künstlern gebricht, die sich selbst spielen und nicht irgend eine Auffassung.

Die Neuinszenierung des „Wilhelm Tell" auf unserer Bühne war zum Teil verjüngt, zum Teil an Alterprobtes angelehnt. Was unser Dekorationsfundus an Landschaftlichem enthält, war angewendet worden, doch wirkten die Szenen manchmal sehr gedrückt und auch die Scheinwerferbeleuchtung kann nur als ein ungenügendes Aushilfsmittel bewertet werden, das kaum die große Linie zu zeigen imstande ist. Man sollte übrigens in seiner Anwendung — bei aller Anerkennung der löblichen Absicht — besonders in aus Altem und Neuem gemischt inszenierten klassischen Stücken sparsamer sein, zumal unsere Bühne über einen geeigneten Platz für die Aufstellung des Apparats nicht verfügt. Der landschaftliche Stimmungsreiz war wohl am besten in der Rütliszene eingefangen, die auch in der Darstellung den Höhepunkt der hiesigen Aufführung bildete. Sonst schien die Inszenierung mehr auf himmelstürmende Freiheit durch Unterstreichen des Rhetorischen angelegt zu sein, als auf die sonst bevorzugte Wiedergabe der tiefinnerlich lawinenartig anwachsenden Empörung des unterdrückten und geknechteten Volks.

Die Titelrolle spielte Fritz Bartsch mit viel theatralischem Schwung und feuriger Begeisterung. Wenn man auch hie und da die schweizerisch derbe Art im Stil seiner Darstellung ungern vermißte, so traten diese Bedenken doch zurück, wenn die Sehnsucht nach Freiheit im Ueberschwang der Rede zum Ausdruck kam. Der auf sich selbst bauende Tell gelang ihm gut, auch der sorgsame, von herzlicher Liebe zu Frau und Kind erfüllte Ehemann und Vater. In den schicksalsschweren Augenblicken vor dem Apfelschuß brachte er das Gequälte einer um sein Kind bangenden Vaterseele zur natürlichen Wiedergabe. In der Hohlwegszene hatte er einige gute sehr Momente. Einen großen Abend hatte Gustaf Hildebrant. Man freute sich ordentlich, ihn wieder mal sich selbst spielen zu sehen. Die Rolle des Stauffacher ist ihm — es soll nicht banal klingen — auf den Leib geschrieben. Ihm besonders ist es zu danken, daß die Rütliszene solche Beifallsstürme hervorrief. Die kleinen Kinderhände klatschten, daß einem der Wind um die Ohren pfiff, und als die Darsteller nicht sofort vorm Vorhang erschienen, wurde getrampelt, daß das Haus dröhnte. Die schönen Schillerschen Worte wurden von dem Künstler ohne jedes herkömmliche Auftragen in edelster Form vorgetragen. Zunächst unscheinbar beiseite stehend, geduldig den jungen Melchthal anhörend und doch seinen Entschluß innerlich reifen lassend, übernahm er unmerklich aber fest die Führung, um schließlich in ekstatischer Verzücktheit die Bundesmitglieder zur Verteidigung der höchsten Güter aufzurufen. Seine abgetönte Rede gewann sehr durch Maßhalten. So wurde der Stauffacher Hildebrants ein Typ jener Volksredner besten Sinnes, deren begeisterter Idealismus einfach hinreißend wirkt. Gerade weil der Künstler, wie man es gewöhnlich sieht, den biederen redlichen Charakter dieses Schweizers nicht besonders unterstrich, traten diese Eigenschaften umso nachdrücklicher hervor. Neben ihm stand ebenbürtig, ein echter schweizer Bauernsohn, der Melchthal Curt Müllers. Den Schiller-Schwung der Verse trefflich meisternd, war er voll verhaltener Leidenschaft, ein Stück Urkraft der breiten Volksschicht. Ein fesselnder Typ war der Itel Reding Olaf Hinz', der auch der kleinen Rolle des Fischers Ruodi ein Stück Leben schuf. Joh. Kopp war ein die Lage ruhig überschauender Walter Fürst. Pfarrer Rösselmann, den Max Sandhage spielte, fehlte die scharfe Kontur; man wurde zu sehr an seinen Kapuziner erinnert. Demuth als Geßler wirkte interessant dadurch, daß er Tyrannen scharf hervorkehrte, vor allem in der Apfelschußszene; im Hohlweg ließ er merklich nach. Tells Knaben Walter spielte Lena Hanstein mit der bekannten Ueberzeugungskraft, die sie uns lieb und wert macht. Wenn Altmeister Goethe sie gesehen hätte, würde er sicherlich, wie er das mit der ersten Darstellerin dieser Rolle gelegentlich einer Probe getan hat, Fräulein Haustein auf den Arm genommen, sie geküßt und zu ihr in seinem reinsten Urschwäbisch gesagt haben: „So isch recht, mei Mädle, so musicht du's mache". Aus der großen Zahl der anderen Darsteller seien lobend hervorgehoben Wally Labahn als Gattin Tells, Julie Häusler als Frau Stauffacher, Rolf Lundt als Baumgarten, Hugo Teschke als Attinghausen sowie Heinz Rammann als Rudenz und Lotte Hellwig als Berta. Alle übrigen Darsteller, die sämtlich zum guten Gelingen der Aufführung ihr Bestes hergaben, wollen mit einem Gesamtlob vorlieb nehmen.

Das Haus war buchstäblich bis unters Dach besetzt, in der Hauptsache von einer begeistert folgenden beifallsfreudigen Jugend, die nach jeden geschlossenen Vorhang wahre Beifallsstürme dahinbrausen ließ. Erst als der Uhrenzeiger sich der mitternächtlichen Stunde näherte und somit die auf dem Zettel angegebene Schlußzeit weit überschritt, ebbte die Beifallslust ab. Es ist schade, daß die furchtbar langen Pausen die durch erhebliche Striche erreichte Kürzung illusorisch machten.

R. L.

*

„Jedermann" in der Kirche. Hofmannsthals „Jedermann", das auch in dieser Spielzeit bei uns in Memel zur Aufführung gelangen soll, hatte in einer Aufführung in der Marienkirche zu Magdeburg bei weihevollster Stimmung vollen Erfolg. Der Versuch dieser ersten Kirchenaufführung kann als durchaus gelungen betrachtet werden. Auch im Potsdamer Schauspielhause ist „Jedermann" zur Aufführung gelangt und hat einen großen Erfolg gezeitigt. Die Potsdamer Geistlichkeit hat die Kirchenbesucher von der Kanzel herab zum Besuch dieser Aufführung aufgefordert.

Aus dem Amtsblatt

Ausfuhrsperre für Milchprodukte

Eine Verordnung des Oberkommissars besagt:

Auf Vorschlag des Landesdirektoriums und auf Grund des Beschlusses der Kommissionen I und V des Staatsrats wird hiermit Ausfuhr für Butter, Käse und Sahne gesperrt.

Gerichtszeitung

Der Prozeß Jesseit-Deiweleit vor der Strafkammer

t. Heydekrug, 11. November

Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches hatten sich, wie schon kurz berichteten, die beiden Führer der U. S. P. des Memelgebiets Deiweleit und Jesseit vor der Berufungsinstanz der detachierten Strafkammer in Heydekrug zu verantworten. Bereits am 4. Juli d. Js. waren die beiden vom Schöffengericht zu Heydekrug wegen derselben Straftat zu je 3 Monaten Gefängnis und außerdem Deiweleit wegen Nötigung noch zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Anläßlich der Lebensmittel-Demonstration am 3. November 1920 war eine Schar von Demonstranten auf das Grundstück des Fabrikdirektors Kubillus in Heydekrug gezogen, weil dieser angeblich bei sich große Mengen von Lebensmitteln aufgestapelt haben sollte. Bei dieser Gelegenheit soll der Direktor Kubillus genötigt worden sein, seine Räumlichkeiten durchsuchen zu lassen und außerdem vor angedrohten Gewalttätigkeiten sich zu verbergen. Trotz mehrfacher Aufforderungen des Betriebsrates, seinen Hof zu verlassen, verblieben die Angeklagten dort, weshalb sein Verhalten ihnen die vorerwähnte Anklage zuzog. Während Deiweleit und auch infolgedessen die Anklagebehörde ihre Berufungen zurückgezogen hatten, mußte gegen Jesseit verhandelt werden.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lattke-Memel, ersuchte den Angeklagten, keine Programmreden zu halten, um die Verhandlung nicht unnötig in die Länge zu ziehen, worauf der Angeklagte brüsk erwiderte, daß die bürgerliche Gesetzgebung und Rechtsprechung für ihn nicht den geringsten Wert hätte und er sich überhaupt auf keine Verhandlungen und Auskünfte einlassen werde, da er sich nicht als Angeklagter betrachte. Auch während der Vernehmung des Zeugen Kubillus erhob sich Jesseit nicht, wie vorgeschrieben, von seinem Platze.

Die Zeugenvernehmung zeitigte dasselbe Resultat wie bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht, nur ließ der Vertreter der Anklage den Strafantrag nach § 123 St. G. B. (gemeinschaftliche Zusammenrottung) fallen und beantragte nur auf Grund des § 124 wegen Hausfriedensbruchs gegen den Angeklagten Jesseit eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, auf welches Strafmaß denn auch erkannt wurde. Dementsprechend wird auch das Strafmaß gegen Deiweleit herabgesetzt werden.

Während der ganzen Verhandlung standen dichtgedrängte Menschenmengen auf den Korridoren, sowie vor dem Gerichtsgebäude, in überwiegender Mehrzahl allerdings nur Neugierige, — auch war ein stärkeres Polizeiaufgebot zur Stelle. Ausschreitungen fanden nicht vor.

Lokales

Memel, den 12. November 1921.

* [Ausfuhr von Kartoffeln] darf, wie uns das Landesdirektorium mitteilt, nach dem 15. November d. Js. nicht mehr erfolgen. Ausgenommen hiervon sind kleine Mengen Kartoffeln, deren Ausfuhr auf Antrag durch das Landesdirektorium besonders genehmigt wird.

* [Deutsche Grenzsperre für die Warenausfuhr kleinen.] Durch Bekanntmachungen des deutschen Reichswirtschaftsministeriums war die Ausfuhr von Waren des fünften Abschnittes des Zolltarifs (Textilwaren usw.) im kleinen Grenzverkehr an der badisch-schweizerischen Grenze, der westlichen Grenze und der deutsch-dänischen Grenze ohne Bewilligung der zuständigen Stellen verboten worden. Da der Ausverkauf auch andere Grenzgebiete des Reiches ergriffen hat, ist dieses Verbot nunmehr auf die ganze Reichsgrenze ausgedehnt worden.

* [Erhöhte deutsche Reisetagegelder.] Erhöhte Reisetagegelder sind vom deutschen Reichsminister der Finanzen für Dienstreisen nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet und nach Saarbrücken bewilligt worden. Den Beamten dürfen zu den verordnungsmäßigen Tagegeldern nach dem Ermessen der vorgesetzten Behörde Zuschüsse bis zur Höhe der Beträge für teure Städte gewährt werden, wie sie in der Verfügung vom 19. März 1921 festgesetzt worden sind.

* [Vollständige Aufhebung der Gütersperre.] Die infolge der Schwierigkeiten in der Abbeförderung der Frachten verhängte Gütersperre nach Stationen jenseits des polnischen Korridors ist, wie die Königsberger Eisenbahndirektion mitteilt, vollständig aufgehoben.

* [Goethebundvortrag.] Auf den heute abend in der Aula der Altstädtischen Schule stattfindenden Vortrag von Dr. Ebert „Steuropa in frühgeschichtlicher Zeit" sei noch besonders hingewiesen.

* [Künstler-Abonnementskonzert.] Der Komponist des ersten am Montag abend zum Vortrage gelangenden Kammermusikwerkes Ludwig Thuille ist am 30. November 1861 in Bozen geboren und am 5. Februar 1907 in München gestorben. Er ist einer der Begründer des neuzeitlichen klassischen Musikstils und eine ungemein sinnige Künstlererscheinung, bei der sich edler Geschmack mit Modernem, aber gesunden Empfinden paart. Sein liebenswürdiges Sextett in B-dur für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier machte ihn weithin bekannt. Es besteht aus vier Sätzen, dessen erster den ruhigen, fast sanften Charakter und ein ganz eigenartiges Thema hat. Es wird vom Horn vorgetragen, dem auch das Hauptthema des zweiten Satzes, mit einem leidenschaftlicheren Mittelsatz, zufällt. Der dritte Satz ist eine reizende Gavotte im galanten Stil, deren zierliches Thema die Oboe intoniert, deren Mittelsatz, eine sogenannte Musette, den Dudelsack imitiert. Dem letzten Satze ist ein leidenschaftliches Sturmlosstürmen eigen, das in jubelnde Akkorde ausklingt, die dem ganzen Werke einen äußerst wirkungsvollen Abschluß verleihen.

* [Die Kleinhandelspreise.] Aus Kolonialwarenhändler- und Kleinhandelskreisen wird uns geschrieben: „Die völlige Entwertung der Papiermark hat es mit sich gebracht, daß die Ausfuhrwaren einen enorm hohen Preis erhalten haben. Dennoch sind die Memeler Kaufleute bemüht, dem Publikum nach wie vor wohlfeile Waren zuzuführen. Es ist jedoch bei dem heutigen Stande der Valuta endlich unmöglich geworden, Waren zu den bisher üblichen Preisen zu importieren, weil die für Memel in Betracht kommenden Hamburger, Berliner, Leipziger und Frankfurter Grossisten und Fabrikanten ganz selbstverständlich mit den Auslandspreisen haben mitgehen müssen. Bei dem jetzigen Ansturm des Publikums dürften aber die vorhandenen Lager der Memeler Kaufmannschaft bald aufgebraucht sein. Das Publikum wird daher dringend gebeten, sich bei der Deckung des täglichen Bedarfs dem tatsächlich wirklich vorhandenen Bedürfnis anzupassen. Den quantitativen Anforderungen, die in den letzten Tagen von einer großen Zahl von Käufern gestellt wurden, kann der Memeler Kaufmann jedenfalls nicht Rechnung tragen, wenn er seine Warenbestände unter möglichst viele seiner Kunden verteilen will. Im Interesse der gesamten Bürgerschaft werden die hiesigen Geschäftsleute darum gebeten, die vorhandenen Warenbestände nach Möglichkeit in erster Linie den einheimischen Kunden zukommen zu lassen und dabei ihr Augenmerk darauf zu richten, daß jede Hamsterei unterbunden wird. Da manche Geschäftsleute bei dem jetzigen Ansturm von Kauflust bereits Waren zu den neuen Preisen haben ins Geschäft hineinnehmen müssen, ist es leicht verständlich, daß die Kleinhandelspreise für einzelne Bedarfsartikel und Nahrungsmittel, wie Textilwaren, Schuhe, Zucker, Schmalz und Speisefette, sich erheblich höher stellen als bisher." — Wie wir hören hat bereits am 1. November in der Börse eine Versammlung stattgefunden, in der die oben besprochene Angelegenheit zur Beratung stand. Es waren über hundert hiesige Kaufleute dazu erschienen, die sich alle in obigem Sinne ausgesprochen haben. Um eine glatte Geschäftsabwickelung zu ermöglichen und um weitere Einschränkungen der Geschäftszeit zu vermeiden, kann im Interesse des Publikums nur empfohlen werden, die Geschäfte nicht zu überlasten und die erforderlichen Einkäufe möglichst in den Vormittagsstunden zu erledigen.

* [Zur bestehenden Teuerung] hat, wie wir hören, die hiesige gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft am Donnerstag abend nochmals Stellung genommen, wobei betont worden sei, daß die jetzt verbotene Butter-, Käse- und Sahneausfuhr noch nicht genüge, um eine Preissenkung genannter Produkte herbeizuführen, solange die Milch, ungeachtet der bestehenden Knappheit in der Stadt, weiter ausgeführt werden darf. Ein höher gesetzter Zoll für Milch könne in Anbetracht der Teuerung für Milchprodukte in den Großstädten Deutschlands die Ausfuhr wenig unterbinden. Deshalb sei es nötig, daß die Ausfuhr dieses Produktes ganz verboten werde. Damit die Milch aber auch nicht zur Schweinemast benutzt würde — bekanntlich dürfen Schweine ausgeführt werden — sei es ferner nötig, auch die Ausfuhr von Schlachtvieh zu verbieten, und dies umsomehr, als die Preise für Schweinefleisch bei uns eine Höhe erreicht hätten, die die breitere Schicht der Bevölkerung zu tragen nicht mehr zwinge. Um diese Forderungen zu vertreten, solle die bestehende Kommission nochmals bei der Behörde vorstellig werden.

Kirchenzettel für Sonntag, den 13. November

Johannis-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Superintendent Gregor. 11 Uhr: Kindergottesdienst Altstädt. Schule.
Englische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Körner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Pfarrer Bömeleit, 5½ Uhr: Versammlung und 7 Uhr: Jugendbund.
Evangelisch-reformierte Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Land.Kirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Rechmer, 10½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindesaal. **Schmelz Schule III,** vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Ogilvie. **Freitag,** den 18. November, 5 Uhr: Bibelstunde.
Baptisten-Kapelle. Vorm. 9½ und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Beyer, 11 Uhr: Kindergottesdienst. **Bußtag,** den 16. November, nachm. 5 Uhr: Gesanggottesdienst.
Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 2 Uhr: litauischer, 4 Uhr: deutscher Gottesdienst, Prediger Tautorat, Königsberg. **Von Montag bis Sonnabend,** jeden Abend 8 Uhr: Evangelisationsvorträge.
Evang.-lutherischer Gottesdienst, Kirchsaal Magazinstr. 1 findet statt: **Sonnabend,** nachmittags 6 Uhr und **Sonntag,** nachmittags 4 Uhr: litauisch. **Sonntag,** vormittags 9½ Uhr: deutsch, Pastor Abromeit.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4 u. Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund.
Schmelz, Vereinshaus. Nachm. 2½ und abends 7 Uhr: Prediger Kmitta.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. November 1921

Eheschließung: Schneidergeselle Albert Otto Paul Pensky mit Nähterin Hanna Magdalene Liegmann, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schmied Martin Gischas von hier; dem Arbeiter Johann Kokßt von Schmelz. — Eine Tochter: dem Schriftsetzer Rudolf Kolbe von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Willi Horst Kasper, 6 Tage alt, von hier; Schmied Martin Paupers, 34 Jahre alt, von Janischken.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Devisen

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin		11. November Geld	11. November Brief	10. November Geld	10. November Brief
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	9990,—	10010,—	9340,65	9359,35
Brüssel Antwerpen	100 Fr.	1983,—	1987,—	1908,05	1911,95
Christiania	100 Kr.	4115,85	4124,15	3746,25	3753,75
Kopenhagen	100 Kr.	5254,70	5265,30	4825,15	4834,85
Stockholm	100 Kr.	6593,40	6606,60	6193,80	6206,20
Helsingfors	100 fin. M.	558,40	559,60	509,45	510,55
Italien	100 Lira	1158,80	1161,20	1128,85	1131,15
London	1 Pfd. Sterl.	1133,85	1136,15	1063,90	1066,10
Newyork	1 Doll.	287,21	287,79	272,22	272,78
Paris	100 Fr.	2047,95	2052,05	2007,95	2012,05
Schweiz	100 Fr.	5364,60	5375,40	5194,80	5205,20
Spanien	100 Pes.	3946,05	3953,95	3946,05	3953,95
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	8,58	8,62	8,73	8,77
Prag	100 Kr.	304,65	305,35	284,70	285,30
Budapest	100 Kr.	23,97	24,03	22,47	22,53
Bukarest		183,—	185,—	185,—	—
Buenos-Aires		93,40	93,60	—	—
Polennoten	100 Mk.	7,40—7,—	—	8,50—7,50	—
Kriesnoten		15—20	—	23,—	—
Ausz. Warschau		7⅝	—	8,00	—

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 11. November. (Tel.) In Rückwirkung der allerdings unter Schwankungen erfolgten Erhöhung der Devisenkurse wurde die Haltung des Produktenmarkts wieder fest. Weizen war ziemlich reichlich, aber nur zu recht hohen Preisen angeboten, so daß das Geschäft bei der Vorsicht der Käufer sich in engen Grenzen hielt. Für den Handel ergaben sich auch Schwierigkeiten aus der ungewöhnlich großen Verschiedenheit der Preise im Lande. Für Roggen bestand wieder viel Nachfrage für Umlagezwecke. Die Preise stellten sich höher. Auch Sommergerste bleibt gefragt. Die Preisgestaltung richtete sich nach der Qualität. Für Hafer herrschte gleichfalls eine feste Tendenz, obwohl inländische Ware mehr angeboten war. Mais erzielte in Hamburg hohe Preise. Hier blieb das Geschäft ruhig. Mehl war in guten Qualitäten zu verkaufen. Die anderen Artikel hatten bei gut behaupteten Preisen ruhiges Geschäft.

Generalversammlung des Vorschußvereins zu Tilsit

schw. Tilsit, 7. November

Der Tilsiter Vorschußverein hielt heute in seinem Geschäftslokal eine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Justizrat Cohn, der auf den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich die Beschlußfassung über die Umwandlung der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hinwies, der vielfach geäußerten Wünschen aus Genossenschaftskreisen entgegenkommen soll. Der Beschluß hierüber sei jedoch einmal durch das Gesetz, sodann durch das Statut sehr erschwert. Nach dem Gesetz kann ein solcher Beschluß nur mit drei Viertel Mehrheit der anwesenden Genossen gefaßt werden, während das Statut in § 39 vorsieht, das mindestens ein Drittel aller Genossen in einer solchen Versammlung, in der dieser Punkt zum ersten Male auf der Tagesordnung steht, anwesend sein müssen. Da der Vorschußverein jetzt 3851 Mitglieder zählt, würden also zur Beschlußfassung über diesen Punkt der Tagesordnung 1383 Mitglieder anwesend sein müssen. Es sind jedoch, wie der Vorsitzende weiter feststellte, bei Beginn der Versammlung nur 73 Mitglieder anwesend.

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 erstattete Direktor Buscke den Geschäftsbericht für das 1. Halbjahr 1921, aus dem folgende Zahlen hervorzuheben sind: Der Kassenumsatz betrug ca. 240 Millionen, der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuches 755¾ Millionen, die Bilanz schließt ab mit 47½ Millionen. Die Salden per 1. Juli 1921 der wesentlichsten Konten betragen: Mitgliederguthaben 3 901 691,12, Sparkassenkonto 16 658 643,68, Heimsparkassenkonto 817 089, Depositenkonto zur täglichen Verfügung 3 971 139,77, Depositenkonto auf längere Kündigungsfrist 12 209 268,03, Scheck-Konto 2 383 740,10, Vorschußwechsel 523 746, Diskont-Wechsel 7 868 855,40, Conto-Korrent 22 889 272,13 Mk. Der Bericht wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Es folgte hierauf die Wahl von drei ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern. Es scheiden aus mit dem 31. Dezember die Herren Stadtrat Wannovius, Maurermeister Dünckel und Justizrat Krantz. Der erste Wahlgang ergab nur für Justizrat Krantz eine absolute Majorität, während die Herren Gesien, Bernieth, Valentin und Wannovius in die engere Wahl kamen. Von diesen vier Herren erhielten im zweiten Wahlgang die Herren Konditoreibesitzer Gesien und Stadtrat Wannovius die absolute Majorität, es sind somit die Herren Krantz, Gesien und Wannovius zu Aufsichtsratsmitgliedern für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis 31. Dezember 1924 gewählt. Zu Mitgliedern der Einschätzungskommission für den Aufsichtsrat wurden auf Vorschlag des Vorstandes Brauereibesitzer Hirschfeld und Kaufmann Reimer wieder- und Spediteur Mickoleit neu gewählt.

Die nächsten beiden Punkte, die miteinander verbunden wurden, betrafen die Festsetzung des einem Mitgliede zu gewährenden Höchstkredits und des nach § 55 der Statuten zulässigen erweiterten Kredits gegen besondere Sicherheiten und die Festsetzung des Höchstbetrages der vom Verein aufzunehmenden fremden Gelder. Direktor Buscke wies darauf hin, daß der im Vorjahr festgesetzte Höchstbetrag sich als zu niedrig erwiesen habe und bat, dem zuzustimmen, daß einem einzelnen Mitgliede ohne besondere Unterlage bis zu 500 000 Mark, und bei besonderer Sicherheit einem einzelnen Mitgliede weitere 1½ Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden dürfen. Der Höchstbetrag der fremden Gelder sei im vorigen Jahr auf 40 Millionen festgesetzt worden. Auch dieser Betrag sei zu niedrig; am 1. Oktober sei bereits festgestellt, daß diese Grenze um eine Kleinigkeit überschritten worden sei. Man müsse heute froh sein, wenn man fremde Gelder bekomme, und deshalb bitte er, die Grenze der aufzunehmenden fremden Gelder auf 50 Millionen festzusetzen.

Der Vorsitzende Justizrat Cohn teilte hierzu mit, daß sich der Aufsichtsrat diesen Anträgen des Vorstandes angeschlossen habe. Ziegeleibesitzer Metscher unterstützte den Antrag des Vorstandes und bat, die Höhe der fremden Gelder auf 60 Millionen festzusetzen. Es wurde hierauf der Antrag, dem Kredit eines einzelnen Mitgliedes auf 500 000 Mark und bei Sicherheiten auf 1½ Millionen zu erhöhen, und ferner der erweiterte Antrag, die Grenze der aufzunehmenden fremden Gelder auf 60 Millionen festzusetzen, einstimmig angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Umwandlung der Genossenschaft in eine G. m. b. H., konnte nicht verhandelt werden, da die erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend war. Es wurde jedoch beschlossen, für den 21. November eine neue Versammlung einzuberufen, in der dieser Punkt als einziger auf die Tagesordnung gesetzt werden soll und die dann, gemäß dem Statut, ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder beschließen kann.

* **Der finnisch-estnische Handelsvertrag,** der am 29. Oktober in Helsingfors unterzeichnet wurde, befreit gewisse finnische Erzeugnisse wie einige Fischarten, Holz, Holzmasse, Zellulose, Vieh usw. in Estland von Einfuhrabgaben. Andererseits sind gewisse estnische Produkte wie Kartoffeln, Aepfel, Vieh, einzelne Mineralien usw. von entsprechenden Abgaben in Finnland befreit. Außerdem genießen gewisse Erzeugnisse jedes der beiden Länder eine Ermäßigung der Abgaben, die zwischen 10 und 20 Prozent schwankt. Spezialartikel in dem Vertrag enthalten Bestimmungen betreffs Sicherung der Schiffahrt zwischen den beiden Ländern, betreffs der Regelung des konsularischen Dienstes, der Besteuerung, gewisser Vorrechte bei Eisenbahnfrachten usw. Durch eine Nachtragsbestimmung wird das unterseeische Telegraphenkabel zwischen Finnland und Estland als gemeinsames Eigentum erklärt. Der Vertrag tritt in Kraft am Tage der Auswechselung der Ratifikationsurkunden und läuft automatisch ein Jahr lang. Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung oder Anwendung des Vertrages sollen dem ständigen Schiedsgerichtshof im Haag unterbreitet werden.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
583	10	Thor SD.	Franck	Libau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
582	10	Tatti SD.	Misfeldt	Hamburg	Leinsaat u. Holz	Rosenberg
583	11	Uranus SD.	Häsloop	Fredericks-hamn	leer	Ed. Krause

Am 11. November: 12 Uhr am Pegelstand 0,46 m. — Wind: O, 2 — Strom aus, zulässiger Tiefgang: 5,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 12. November:

Wolkig, zeitweise Schneefall bei mäßigen nordöstlichen Winden und etwas abnehmendem Frost.

Temperaturen in Memel am 11. November.

Morgens 6 Uhr: — 10,8 Grad Celsius, 9 Uhr: — 8,5 mitt. 12 Uhr: — 9,0 nachmittags 3 Uhr: — 8,2, ½5 Uhr: — 9,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Freitag, den 11. November, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen östlichen Winden dauerte gestern in unserm Bezirk das trockene und meist heitere Frostwetter fort. Heute früh war es in Deutschland bei schwachen bis frischen nördlichen bis östlichen Winden im Nordwesten wolkig, sonst heiter und mit Ausnahme von Schlesien, wo Schneefälle eingetreten sind, trocken. Im Allgemeinen herrschte leichter, im Osten stärkerer Frost. Nur im Nordwesten lag die Temperatur etwas über dem Nullpunkt. Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern nach dem Finnischen Busen verlagert, während sich das Tiefdruckgebiet über Südeuropa in einem Ausläufer über Polen und Schlesien ausgebreitet hat. Niederschläge fielen in Norwegen, Irland, Polen und Schlesien.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	—8	0	Hamburg	wolkig	+1	0,2
Insterburg		—8	0	Berlin	heiter	—3	0
Tilsit	heiter	—9	0	Breslau	Schnee	—6	1
Marggrab.	wolkig	—8	0	München	—	—	—
Ortelsburg	—	—	—	Havaranda	bedeckt	+1	0
Osterode	bedeckt	—8	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 11. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 781 Finnischer Busen, Tiefdruckgebiet 761 Südeuropa. — Wind: Nordsee schwache, Ostsee mäßige Ostwinde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee heiter, morgen mäßige Nordostwinde, zeitweise Schneefälle.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	775,2	SW.	4	bedeckt	+ 7	
Bülk						
Swinemünde	775,7	ONO.	4	heiter	0	
Rügenwaldermünde						
Memel	780,3	SO.	2	heiter	—12	
Skagen	778,7	ESO.	3	bedeckt	+ 4	
Kopenhagen	778,2	O.	3	halb bed.	+ 2	
Visby						
Stockholm	780,2	SSW.	1	klar	0	

Anzeigen

Städt. Schauspielhaus.

Sonnabend, den 12. November 1921, abends 7 Uhr „**Romeo und Julia**“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.
Sonntag, den 13. November 1921, abends 6½ Uhr „**Wilhelm Tell**“ von Schiller.

Fleischer - Innung

Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Wahl des Ausschusses zur Meisterprüfung.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Beamten-Verein Memel E. V.

Ordentliche

Haupt-Versammlung

am Montag, d. 14. Nov., 8 Uhr abends,
im Gerlach'schen Lokal (vorm. **Weisson**) Fischerstr.

Tages-Ordnung:
1. Gemäß § 9 der Satzung.
2. Vorstandsergänzungswahl.
3. Sonstiges.

Der Vorstand.

Erkläre hiermit meine Verlobung mit Herrn
Bartolome Perello
meinerseits für gelöst.
Emmy Schneideries,
z. Zt. Berlin, d. 11. 11. 1921.

AUTO-vermietung
Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15.

Tapeten
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 164.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wiesenheu

in Waggonladungen liefert prompt und billig
Samuel Foth.
Memel, Grabenstraße Nr. 6.
Telephon Nr. 253.

Arbeitshosen 90—150 Mk., **Strümpfe** 20—30 Mk. ein Paar, **Mäntel, Jacketts, Strickjacken, Wolle** usw. billig zu haben bei
Rich. Gallinat,
Baderstr. 8.

Ein neuer roter Velourhut
zu verkaufen
Polangenstr. 11, 2 Tr.

---

1 Winterdamenmantel, 1 Herrenüberzieher und **1 Cutaway** zu verkaufen bei Fräulein **Ball,** Hospitalstraße Nr. 8.

---

1 großer, sehr gut erhaltener
Herrenpelz zu verkaufen
Kehrwiederstr. 1, unten links.

Zu verkaufen:
Eine gut erhaltene **Singernähmaschine.** Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine Terrierhündin zu verkaufen Mühlentorstraße 8.

Junge Wolfshündin
zu verkaufen Ballaststraße 3. Daselbst **Bronze-Kronleuchter,** älteren Systems.

Combustin

ärztlich empfohlen für
Brandwunden
Flechten
offene Füße
Frostschäden
wunde rissige Haut

Erhältlich in allen Apotheken.

Alleinige Hersteller:
Combustinwerk
Eulitz&Co., Fährbrücke, Sa.

— Jura —

Memel
Simon Dach - Straße 11
Telephon 201

empfiehlt und sucht für vornotierte Käufer:
Rittergüter, Güter, Landgrundstücke, Gastwirtschaften, Industriewerke u. -Anlagen, Plätze, Haus- u. Geschäftsgrundstücke.

Weitverzweigte Geschäftsverbindungen im In- u. Auslande.

Neben meiner Privatpraxis habe ich in demselben Hause unter Assistenz des Herrn Zahnarzt **Gutzeit** eine

Privat-Klinik
für Zahnkranke

(nicht stationär) eingerichtet, in der Zahn- und Mundkranke zu ermässigten Preisen behandelt werden.

Sprechstunden:
Privatpraxis: Nur wochentags 8½—11.
Klinik: Wochentags: 8½—12, 2—5. Sonntags: 10—12.

Dr. Guttmann.
prakt. Zahnarzt,
Heydekrug. Fernsprecher 154.

Meine Telephon-Nummer ist jetzt Nr. 316.
Eugen Szeimies,
Tabak-Großhandlung. Memel, Simon Dach-Str. 2.

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1
Sonntag, den 13. November, nachm. 3 Uhr
Beerdigung von Mutter **Adomeit** auf dem Bittener Friedhof.
Trauerfeier findet im obigen Saale 2½ Uhr statt.
Abends 7½ Uhr **Abschiedsfeier** für **Ensein Pruß.**
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gesellschaftshaus.
Heute und morgen Tanz.

Hafenrestaurant
Heute 7 Uhr **Entenessen.**
L. Gröger.

Landeshof.
Schweinefüße mit Sauerkohl und Erbsenpüree.

Achtung!

Jeden Sonntag mittag:

Gänsebraten — Schmorkohl.

Tischzeit 12 bis 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Paddags, Speisewirtschaft,
Holzstraße **30 a.**

Achtung!

Den Zeitverhältnissen entsprechend haben wir die Preise für Herren- sowie Damenbedienung erhöht.

Die Friseur-Innung.

Achtung!

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. **Kenntnisnahme,** daß wir infolge der übermäßigen Preiserhöhungen für Betriebsstoffe (ca. 300%) Oel, Gummi usw. gezwungen sind, **vom 9. d. Mts. ab den Fahrpreis** auf folgende **Taxe zu erhöhen:**

Für Fernfahrten . . . . . Mk. 10 p. km,
für Fahrten jenseits der Grenze, ausgenommen Deutschland, und auf Landwegen Mk. 2,— resp. 1,— p. km Zuschl.,
für Bahn- oder Stadtfahrten, wenn der Wagen extra vorfahren muß, von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr . . . . . Mk. 80,— p. Fahrt,
nachts von abends 8 Uhr bis morgens 7 Uhr Mk. 100,— p. Fahrt.

Wir bitten, uns auch weiterhin gütigst unterstützen zu wollen.

Die Automobil-Vermieter Memels.
Zoeke. Gebr. Preukschat. Kapust. Fink. Stich. Posingies. Lasius.

Gummisohlen u. -Absätze

aus prima Vollgummi (Inclusive Befestigung.)
für Kinder von Mk. 25.— pro Paar,
„ **Damen** „ „ **30.—** „ „
„ **Herren** „ „ **35.—** „ „
W. Schütz, Kehrwiederstraße 2.

Lockiges Haar — eine Zierde!
Locken-Essenz, Probeflasche 8.—, Nachn. 1.50 mehr durch Versandhaus **„Rabota“,** Charlottenburg 53, Niebuhrstr. 64

Cognac en gros

Brugerolle Frères
Matha-Cognac
(Frankreich)
Billigste Preise. Nur seriöse Korrespondenzen.

En gros

Herren-, Damen- u. Kinder-Schnürstiefel

Hermann G. Schmid, Lederfabriken,
Neumünster.

Fabrikniederlage Memel,
Turnplatz 3.

Braune Stute

im 7. Jahre, 1,60 groß, fertig eingeritten, ein- und zweispännig gefahren, preiswert zu verkaufen. Daselbst **ein Zweirad nebst Geschirr und Reitzeug.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Goethe-Bund Memel

6. Vortrag

Sonnabend, den 12. November, abends 8 Uhr,
in der Aula der Altstädtischen Schule
Dr. Ebert-Königsberg
Osteuropa in vorgeschichtlicher Zeit
(Erläuterungen zu den prähistorischen Funden im Memelgebiet)
mit Lichtbildern.

Eintritt für Mitglieder **2** Mk., für Nichtmitglieder **3** Mk., Stehplatz **1** Mk.
Vorverkauf in der Buchhandlung **Rob. Schmidt Nachf.,** Börse.

Kammer-Licht-Spiele

Heute:

Der müde Tod

Ein Volkslied in sechs Versen.

Der vergiftete Strom

Eine fast glaubhafte Geschichte
Sensations-Komödie in 5 Akten.

4½, 7½. **4½, 7½.**

---

5 Uhr - Tanz - Tee

Blaue Diele.

8½ Uhr abends
Das dezente Novemberprogramm

Achtung!

Einen größeren Posten ausfuhrfreier

emaillierter Kochgeschirre

haben wir zunächst der **memelländischen Bevölkerung** zur günstigen Eindeckung zu den **Sommerpreisen ohne jeden Aufschlag** zur Verfügung gestellt.
Da die Einkaufspreise für Emaillewaren jetzt schon um 50% erhöht sind, bitten wir von unserem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

L. Buddrick & Co.,
Eisen- und Maschinenhandlung.

Bin mit einer großen Ladung gutem Pferdefutter eingetroffen.
Fernspr. 93. **Wilh. Meiruhn, Festungsgraben.**

Feldbahngleis

Lokomotiv- und Brigadegleis
lose Feldbahnschienen
65, 70, 80, 90 mm Höhe
Weichen
Waldbahntrucks Muldenkippwagen
Plateauwagen Kastenkippwagen
Kleineisenzeug
Normalschienen, Normalweichen, Banschienen
offeriert

A. Goldberg,
Königsberg Pr., Selkestr. 8,
Telephon **80** u. **382.**
Lagerplätze Königsberg am Samlandbahnhof,
Marienburg-Hafen.

Stadtgrundstücke
Landgrundstücke
Güter
Rittergüter
Krüge, Hotels
Ind.-Werke
Baugelände
sowie Geschäfte aller Art offeriert zu günstigen Preisen
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9—10.
Telephon 261.

Stadtgrundstück,
der Neuzeit entsprechend, mit freiwerd. Wohnung, dicht am Hafen, auch für Büro geeignet, Preis 165 000 Mk.

Stadtgrundstück
mit freiwerdender Wohnung, für 70 000 Mk. zu verkaufen.

Güter und Landgrundstücke
jeder Art und Größe weist stets kostenfrei nach
Litauisch-deutsche Güteragentur,
Schimkoweit & Co.,
Simon Dach-Straße 8.

Achtung!
Jeder der ein **Grundstück** kaufen oder verkaufen will, ohne übervorteilt zu werden, wende sich an die bis weit ins Ausland als reell bekannte **Grundstücksvermittelungsstelle** d. Memelgebiets **Schurwin,** Wiesenstraße 24 a.

Wir verkaufen:

Stadtgrundstück,
bestehend aus 1 Wohnhaus mit 9 Wohn., Hof, Stallungen, Obstgarten in einem dem Verkehr sich erschließenden Stadtteil für 100 000 Mark, Anzahlung 80 000 evtl. gegen Tausch eines Landgrundstückes mit ca. 10 Morgen Nähe Memels.

Stadtgrundstück,
1 Wohnhaus massiv, Garten, Hof und Stallungen, Preis 80 000 Mk., Anz. die Hälfte.

Stadtgrundstück
mit 1 massiven Wohnhaus, 12 Wohnungen, wovon eine beim Kauf frei wird, in der Nähe des Freihafens, Preis 120 000 Mk.

Landgrundstück,
20 Morgen, guter Boden, 4 km von einer Bahnstation mit Wohnhaus, evtl. kann eine Scheune mit verkauft werden. Für Handwerker sehr geeignet. Preis nur 50 000 Mk.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets
e. G. m. b. H.
Memel
Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr.
Tel. 232.

Stadtgrundstück
v. Selbstkäufer, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, aus erster Hand zu kaufen gesucht. Offerten unter **111** an die Expedition d. Blattes.

Mit hoher Anzahlung evtl. Auszahlung des Kaufpreises wird ein in gut. baul. Zustand befindliches kleineres oder mittleres massives
Hausgrundstück
in Memel von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Freiwerdende Wohnung erwünscht aber nicht Bedingung. Vermittler verbeten. Off. mit Preisangabe unter **No. 102** an die Exped. d. Bl.

Kl. Grundstück
bei 30—40 000 Mk. Anzahl. von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Off. unter **94** an die Expedit. dieses Blattes.

Kleines
Stadtgrundstück
von kapitalskräftig. Selbstkäufer zu kaufen ges. Off. u. **110** an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
Stadtgrundstück,
massiv, mittlerer Größe, freiwerdende Wohn. erwünscht jedoch nicht Bedingung. Vermittler verbeten.
Offerten mit Preisangabe unter **No. 109** a. d. Exp. d. B

— Apollo —

Heute bis einschl. Montag 5 u. 8 Uhr
Sonntag 2½, 5 u. 8 Uhr
Geschlossene Vorstellungen

In einem kühlen Grunde

Filmsingspiel 6 Akte
Gesang, Musik u. Tanz.

Erhöhte Preise (einschl. Steuer u. Garderobe): 4,—, 6,—, 8,—, 10,— Mk.

« Freikarten für diesen Film aufgehoben. »

Wir empfehlen dringend den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen, da abends großer Andrang zu erwarten «» ist. «»

— Urania —

Heute ab 5 Uhr. Erhöhte Preise: 3.—, 4.—, 5.—, 7.— Mark.

Der stärkste Mann der Welt

Maciste,

der Mann des Schreckens.
Abenteuer-Sensations-Großfilm.

Das Sprungbrett des Todes,

» » große Ueberraschungen. « «

Empfehle meine anerkannt vorzügliche

frische Margarine

(bester Buttterersatz),
ausgewogen Pfd. Mk. 20.—,
in ½ Pfd. Stück Mk. 20.30,

Meteor,

Ersatz für feinste Tafelbutter,
in ½ Pfd. Stück Mk. 22.—

Margarine- u. Hefehandlung
Kurt Koitzsch,
Börse.

Am Montag, d. 14. November
kaufe

Gruben-pferde

4 Fuß 3 Zoll bis 5 Fuß 3 Zoll von 3—8 Jahre

Kinten	8	Uhr vormittags	bei ...
Michelsakuten	9	„ „	„ ...
Prökuls	10	„ „	„ ...
Wilkieten	11	„ „	am Bahnh...
Saugen	12	„ mittags	b. ...
Rudienen	1	„ nachm.	„ ...
Heydekrug	2	„ „	am Kleinbahnhof
Ruß	3	„ „	Marktpl...

J. A.:
B. Schachner, Heydekrug

(Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfzieb, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberts, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

r 266 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonnabend, den 12. November 1921

Memeler Schwurgericht

(Sitzung vom 9. November)

Der Raubmord von Aschpurwen

(Schluß des zweiten Verhandlungstages)

Nach der Vernehmung der Zeugen wurden die Sachverständen aufgefordert, ihre Gutachten abzugeben. Dr. Krüger der Anstalt Tapiau, der den Angeklagten über seinen Geisteszu- untersucht hatte, äußerte sich dahin, daß, obwohl der Angeklagte anormale Gesichtsbildung und Schädelform besitze, dennoch nicht einer Unzurechnungsfähigkeit für seine Tat gesprochen den könne. Der Angeklagte sei für die Mordtaten voll verant- tlich, auch Erkundigungen über seine Jugend hätten keinerlei An- spunkte gegeben, daß der Angeklagte nicht Herr seiner Geistes- te gewesen sei, als er die Meikies niederschoß. Auch der Kreisarzt Huwe, der als zweiter Sachverständiger vernommen wurde, ch sich in diesem Sinne aus. Von einem geistigen Defekt Angeklagten bei Verübung der Tat könnte nicht die Rede sein. lach sei voll und ganz für die Mordtaten verantwortlich zu machen. Huwe betonte, daß bei Beschuldigten immer dasselbe bemerkt den könnte; anfangs wüßten sie nichts von Krankheiten und igen Störungen, dann aber, wenn sie merkten, daß es ihnen an Kragen gehen könnte, stelle sich dies und jenes ein. Dies wäre bei dem Angeklagten der Fall, bei dem trotz eifrigster Unter- ung nichts gefunden worden wäre, was auf geistige Anormalität eben ließe.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft, und es begannen die Plaidoyers.

Die Anklagerede des Staatsanwaltschaftsrats Merk war in erst scharfem Tone gegen den Beschuldigten gehalten. Er gab eine afte Schilderung der Tat, in der er insbesondere die vielen dersprüche und Unwahrscheinlichkeiten in den An- en des Angeklagten hervorhob. So stellte er die Behauptung des eklagten vom Diebstahl seiner Reisedecke als glatt unwahr hin. ganze finierte Diebstahlsgeschichte sei nur ein Zeugnis dafür, daß lach den Mord schon lange vorher geplant habe. Die genaussagen seien so belastend gewesen, daß gar kein Zweifel be- en könne, daß der Angeklagte die Morde vorsätzlich ausgeführt e, um sich und der Schwester Klawon, deren Aussagen, auch wenn nter dem Eide geschehen wären, nicht den Tatsachen entsprechend esen seien, ein besseres Leben zu schaffen. Unwahr sei auch die Ge- chte von dem Schlage auf den Kopf, den der Angeklagte im Lazarett pfangen haben will und deren Richtigkeit nur von der Schwester von bestätigt worden sei. Auch sei der Angeklagte nicht geisteskrank, s ja die Sachverständigen schon klar zum Ausdruck gebracht hätten. s allen diesen Gründen aber sei erwiesen, daß der Angeklagte nur Memelgebiet gekommen sei, um den Mord auszuführen. Staats- waltschaftsrat Merk hat deshalb die Geschworenen, die Schuldfrage zweifachen vorsätzlichen Totschlag mit Ueberlegung auf versuchten Totschlag mit Ueberlegung, sowie rsuchten Raubes zu bejahen. Er hat ferner die Geschwo- en, zu bedenken, daß sich in letzter Zeit die Morde im Memelgebiet erschreckendem Umfange gemehrt hätten und daß endlich einmal rgisch eingegriffen werden müßte, damit man wieder seines Lebens er sein könnte.

Darauf ergriff der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt eise aus Berlin das Wort. In kurzen Worten legte dieser dar, doch die Aussagen der Zeugen zumteil sehr unbestimmt gewesen en, und daß dies doch nur zugunsten des Angeklagten ausgelegt rden dürfe. Es sei wahr, daß der Gerlach eine zu verurteilende t begangen habe und daß diese auch ihre Sühne finden müsse. ber das Motiv der Tat schwebe ein geheimnisvolles Rätsel, das ch im Laufe der Untersuchung nicht aufgeklärt worden sei. zu komme noch der Umstand, daß Gerlach eben von der Eisernen vision entlassen worden sei, also noch sozusagen im rauhen Soldaten- en gestanden habe, auch dies sei für ihn ein mildernder Umstand.ährend seines früheren Lebens habe sich Gerlach stets anständig und t betragen, und die Geschworenen sollten bedenken, daß noch vielleicht brauchbarer Mensch aus ihm gemacht werden könnte. Jedes Jahr für den Angeklagten kostbar, und er bitte die Geschworenen, nicht bart zu urteilen. Die Tat müßte gesühnt werden, das sei un- eifelhaft, doch noch sei an dem jungen Menschen, der ja noch fast ein nd gewesen sei, als er die Tat beging, nicht alles verloren. Er bitte shalb um eine gerechte Beurteilung der Tat.

Gegen 9½ Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück, bis gegen 11,30 Uhr dauerte. Die Fragen (nach Totschlag): der Angeklagte Schlossergeselle Karl Gerlach von Berlin-Lichter- de schuldig: durch eine selbständige Handlung in der Nacht vom zum 8. Februar zu Aschpurwen die Besitzerstochter Anna Meikies zw. dem Besitzer Michael Meikies) vorsätzlich getötet und die Tötung t Ueberlegung ausgeführt zu haben? werden verneint. Dagegen werden die Fragen (nach Mord:) Ist der Angeklagte usw. schuldig: durch eine selbständige Handlung in der Nacht vom 7. zum 8. Februar 1920 zu Aschpurwen die Besitzertochter Anna Meikies (bezw. also den Besitzer Michael Meikies) vorsätzlich getötet zu haben? mit mehr als sieben Stimmen bejaht. Die Fragen nach mildernden Umständen zu den Fragen des Totschlags werden mit mehr als sechs Stimmen verneint. Frage sieben lautete: Ist der Angeklagte usw. schuldig durch eine selbständige Handlung in der Nacht vom 7. zum 8. Februar 1920 zu Aschpurwen durch vorsätzliche und mit Ueberlegung begangene Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthielten, den Entschluß betätigt zu haben, die Besitzerfrau Mare Meikies zu töten? Sie wird verneint, ebenso die folgende Frage ohne den Passus „mit Ueberlegung". Dagegen wird Frage neun nach vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung oder Gesundheitsschädigung mit mehr als sieben Stimmen bejaht, während die nach mildernden Umständen in diesem Falle mit mehr als sechs Stimmen verneint wird. Frage 12 (Raubversuch) lautete: Ist der Angeklagte schuldig, durch eine fortgesetzte Handlung den Entschluß betätigt zu haben, mit Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben, fremde — dem Besitzer Michael Meikies, der Besitzerfrau Mare Meikies und der Besitzerstochter Anna Meikies oder einem von diesen gehörige — bewegliche Sachen einem anderen, dem oder den Eigentümern in der Absicht wegzunehmen sich die betreffenden Sachen rechtswidrig anzueignen? wird mit mehr als sieben Stimmen bejaht. Die 14. Frage: Ist bei dem zu 12 gedachten Raubversuch durch die gegen die Besitzerstochter Anna Meikies resp. den Besitzer Michael Meikies verübte Gewalt der Tod derselben verursacht worden? wird ebenfalls bejaht. Frage 15 (räuberische Erpressung): Ist der Angeklagte usw. schuldig, durch eine fortgesetzte Handlung usw., den Entschluß betätigt zu haben, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einem andern, den Besitzer Michael Meikies, die Besitzersfrau Mare Meikies und die Besitzerstochter Anna Meikies oder einen von diesen durch Gewalt oder Drohung, und zwar durch Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zu einer Handlung oder Duldung oder Unterlassung zu nötigen? wird mit mehr als sieben Stimmen bejaht. Die folgenden entsprechenden Fragen nach räuberischer Erpressung mit folgendem Tod werden ebenfalls mit mehr als sieben Stimmen bejaht, während die Frage nach mildernden Umständen in diesem Falle mit mehr als sechs Stimmen verneint wird.

Nachdem die Fragen der Geschworenen in Gegenwart des Angeklagten verlesen waren, erhielt

Staatsanwaltschaftsrat Merk das Wort zu folgenden Ausführungen: So wie der Wahrspruch der Herren Geschworenen ausgefallen ist, haben die Herren Geschworenen den Angeklagten zweier Verbrechen des Totschlags unter Ausschluß mildernder Umstände und eines Verbrechens der Körperverletzung mittels einer Waffe schuldig gesprochen. Ich beantrage wegen der beiden Totschlagsverbrechen eine Zuchthausstrafe von je 15 Jahren und wegen der Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Hieraus beantrage ich eine Gesamtstrafe zu bilden und zu diesem Zwecke vorher die Gefängnisstrafe von 5 Jahren in eine vierjährige Zuchthausstrafe umzuwandeln. Aus der erkannten Zuchthausstrafe beantrage ich eine Gesamtzuchthausstrafe zu bilden, welche, wie ich leider betonen muß, nicht höher sein kann nach den gesetzlichen Bestimmungen als 15 Jahre. Da die Herren Geschworenen weiter den Angeklagten des Raubversuchs und der räuberischen Erpressung schuldig gesprochen haben, aber in Tateinheit mit den Totschlagsverbrechen, so ist auf eine gesonderte Strafe hier nicht zu erkennen, sondern die Strafe ist eben aus dem Totschlagsparagraphen zu entnehmen. Ich beantrage also, den Angeklagten wegen zweier Verbrechen des Totschlags und eines Verbrechens der Körperverletzung verübt in Tateinheit mit einem schweren Raubversuch nach § 251 sowie wegen räuberischer Erpressung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren zu verurteilen. Ferner beantrage ich, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abzuerkennen und dann, worauf ich besonders Wert lege, nachdem der Angeklagte leider nicht länger wie 15 Jahre unschädlich gemacht werden kann, gemäß § 256 auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht zu erkennen, und ferner beantrage ich, dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Hierauf führte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Weise-Berlin, aus: Meine Herren! Zur Strafe selbst will ich nicht viel reden. Ich bitte lediglich das eine zu erwägen, daß es sich um einen sehr jungen Menschen handelt und daß, wenn auch gewiß eine harte Strafe am Platze ist, jedes Jahr, das Sie ihm ersparen von dem, was der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt hat, wenn einmal noch Hoffnung besteht, daß aus ihm ein vernünftiger Mensch wird, kostbar ist. Ich bitte zu prüfen, ob nicht eine Strafe unter diesem Strafmaß gebildet werden kann.

Der Angeklagte Gerlach bittet ebenfalls um eine mildere Strafe.

Um ½12 Uhr nachts zieht sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück und nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Plümicke folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Totschlags in zwei Fällen mit vorsätzlicher Körperverletzung in allen drei Fällen und in Tateinheit mit versuchtem Raub und räuberischer Erpressung zu

fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust

verurteilt. Für Totschlag erhält der Angeklagte 12 Jahre Zuchthaus, für Körperverletzung vier Jahre Gefängnis gleich zwei Jahre acht Monate Zuchthaus. Nach § 74 des Reichsstrafgesetzbuches darf bei Zuchthaus die Strafe nicht mehr als 15 Jahre betragen. Daher ist auf eine Strafe von 15 Jahren erkannt worden. Bei der Schwere der Tat kann diese Strafe nicht als zu hoch betrachtet werden. Dagegen konnte der Antrag des Herrn Staatsanwalts auf Stellung unter Polizeiaufsicht nicht anerkannt werden. Wir haben den Fall sehr genau geprüft; deshalb hat die Beratung auch so lange Zeit in Anspruch genommen. Nur bei versuchtem Raub mit Todeserfolg hätte auf Polizeiaufsicht erkannt werden können. Nach § 73 ist die Strafe aus dem schweren Paragraphen zu bestimmen und bei Totschlag ist Zulässigkeit von Polizeiaufsicht nicht vorgesehen. Auch das Reichsgericht steht auf dem Standpunkt, daß die Hauptstrafe nur aus dem schwereren, die Nebenstrafen aus den Nebenparagraphen bestimmt werden kann, auch wenn es in Tateinheit ist. Obgleich die Polizeiaufsicht sehr wünschenswert ist, konnte das Gericht in diesem Falle doch nicht auf eine solche erkennen. Die Kosten des Verfahrens sind nach § 496 in vollem Umfange dem Angeklagten aufzuerlegen. Ich frage den Angeklagten sowie den Herrn Staatsanwalt, ob sie es bei dem Urteil belassen wollen.

Während Staatsanwaltschaftsrat Merk erklärt, auf das Recht des Einspruchs nicht zu verzichten, nimmt der Angeklagte das Urteil nachts 12,30 Uhr an.

Der Angeklagte, der den Verhandlungen anscheinend sehr ermüdet folgte, zuckte kaum merklich zusammen, als der Gerichtshof das Strafmaß verkündete, war aber sonst ziemlich gefaßt. Der Zuschauerraum war bis auf die letzte Minute dicht besetzt, eine größere Anzahl Personen konnte wegen Ueberfüllung nicht zugelassen werden und erwartete das Urteil auf dem Flur.

Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am Donnerstag, den 10. November

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Erhöhung der Entschädigung für das Einfangen herrenloser Hunde

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Dem Abdeckereibesitzer Lewy ist seit dem Jahre 1900 das Einfangen herrenloser Hunde gegen eine Entschädigung von 10 Mark für jede Ausfahrt übertragen. Auf Antrag hat der Magistrat beschlossen, die Gebühr für jede Ausfahrt auf 30 Mk. zu erhöhen. — Die Gebühr wurde erhöht.

Kostenbewilligung für Bekleidung der Feuerwehrleute

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Für die Feuerwehrleute ist die Neubeschaffung von Unterjacken dringend erforderlich. Die Kosten hierfür belaufen sich für 28 Mann einschl. Chargen auf 8600 Mk. — Die Vorlage wurde angenommen. Eine eventuelle Ueberschreitung wurde im voraus gutgeheißen.

Erhöhung der Schlacht- und Beschaugebühren

(Ref.: Stadtv. Opalka)

Die gesteigerten Ausgaben des Schlachthofs für Brennmaterial, Löhne, Gehälter etc. machen eine Erhöhung der Gebühren in der unten ersichtlichen Höhe erforderlich. Auch diese Sätze betragen noch nicht das Zehnfache der Friedensgebühren, dagegen sind die Preise für Vieh und Fleisch mindestens um das Zwanzigfache gegen früher erhöht worden.

Auf Antrag der Landwirtschaftskammer soll den Landleuten, welche zum Memeler Markt frisches Fleisch bringen, die bisherige Gebühr für das Beschauen des Fleisches um 25 Prozent ermäßigt werden. Es soll hierdurch eine bessere Beschickung des Memeler Marktes mit Fleisch seitens der ländlichen Bevölkerung erzielt werden.

1. Schlacht- und Untersuchungsgebühren

Für 1 Stück Großvieh von 100 kg Schlachtgewicht und darüber 45 Mk. (bisher 30 Mk.), für 1 Stück Großvieh unter 100 kg Schlachtgewicht 30 Mk. (20 Mk.), für 1 Pferd 45 Mk. (30 Mk.), für 1 Schwein 30 Mk. (20 Mk.), für 1 Schwein unter 50 kg 20 Mk. (12 Mk.), für 1 Kalb 15 Mk. (10 Mk.), für 1 Schaf oder Ziege 10 Mk. (6 Mk.).

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

opyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

60. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Fragt einen anderen, Frau Nachbarin!" entgegnete er finster d zerstreut. „Ich weiß es nicht!"

Sie wiederholte ihre Frage bei Anton Möller: „Sagt an, Herr aler, es ist wahr?"

„Es ist mir kund geworden, daß eine Fremde heute das Paten- schenk bringt. Was ist's mit dem Weibe?"

„Sie steht mit dem Teufel im Bunde!" Es stand der Frau utlich die Freude im Angesicht darüber, ihre Weisheit auskramen können. „Es hetzen um ihr einsam Haus die armen Seelen mit roßem Geschrei. Und um Neumond, um die Mitternachtsstunde, ält man kleine Kinder zu Tode!"

Dem Maler kroch ein leichtes Frösteln über den Rücken. Doch ug er ein überlegenes, ungläubiges Lächeln zur Schau, als er ägegnete:

„Und Ihr glaubt im Ernste, von solchen Händen ließe Antony n Obbergen sein neugeboren Töchterlein halten über die Taufe?"

„Vieles schon tat Meister Antony, was gegen Brauch und Sitte ing und das Entsetzen erregte aller achtsamen Bürger!"

Darauf wußte der Maler nicht Antwort. Isaac von dem Blocke der setzte hinzu: „Ich kenne das Weib! Wer weiß, ob man sie icht eines Tages auf einen Scheiterhaufen bindet — —"

Da sah sich Anton Möller mit einem Anfluge von Unruhe nach Brigitte um. War es möglich, daß sie solche Gäste duldete in ihrem aus? Sie stand an der geschmückten Tafel im Saale, rückte das chwere Silber zurecht und überwachte die Dienerinnen, die Kristallschalen auftrugen mit gezuckerten Früchten und allerlei Backwerk dazu. Ehe der Maler an ihre Seite gelangen konnte, wandte sie sich und erließ den Raum.

Sie trat in dem scharlachroten Gewande, aus dessen köstlichen Spitzen die Schultern und Arme schimmerten wie der Blütenschnee weier Lilienblätter, leise in das kleine Gemach, wo unter weißem Schleierdach das Neugeborene schlief, schon angetan mit dem langen, prunkbeladenen Taufkleide. Mit dem zärtlichen geruhsamen Lächeln junger Mütter beugte sie sich zu dem Kinde nieder. Hinter ihr öffnete sich hastig die Türe und der Hausherr sprach mit mühsam unterdrückter Ungeduld:

„Hier finde ich dich endlich. Draußen warten Körbe voll Rosen. Laß sie in Schalen und Gläser füllen, auf daß ihr Duft das ganze Haus durchströme!"

Da trat sie ihm entgegen und legte ihm lächelnd die Hände auf die Schulter:

„Welch ein stolzer Vater bist du, daß du das Fest deiner Tochter so glänzend ausrüstest! Körbe voll Rosen! Und das dumme, süße Ding schläft und schert sich nicht darum. Laß mich dir danken an Stelle des kleinen Mägdleins!" Sie sah zu ihm auf, mit heimlich bittenden Sehnsuchtsaugen. Und wußte, es schimmerte ihre Schulter an seiner Brust so weich und weiß und ihr Mund war wieder rot und lockte. Das gab ihr Mut. Und sie hob sich auf die Fußspitzen und bot ihm die Lippen. Er aber schob sie von sich in Hast und Unruhe:

„Achte auf dein Gewand! Du sollst schön sein heute! Ich will es! Hörst du, Brigitte?"

Sie trat scheu zurück und nickte beklommen wie ein gescholtenes Kind.

„Und vergiß nicht, deines Amtes zu walten!" fuhr er in seiner wunderlichen, unsteten Hast zu sprechen fort. „Unser Haus soll einem Palaste gleichen. Und jeder, der es betritt, soll dich beneiden, daß du darinnen Herrin bist!"

Ehe sie sich von ihrem schweigenden Staunen erholt hatte, schloß sich die Türe wieder hinter ihm. Draußen im Saale hörte sie, wie er die Dienerinnen anfeuerte und dieses befahl und jenes änderte.

Ganz still beugte sich Brigitte auf das schlafende Kindlein nieder:

„Kannst du verzeihen, mein kleines Mägdlein, daß ich dir die Rosen neide, die dein Vater heute in Körben herbeischaffen ließ? Kannst du verstehen, wie schwer es ist, zurückzutreten und dir den Vorrang zu lassen in seinem Herzen?" Und ihre Lippen berührten zart wie ein Hauch den dunklen Flaum des Köpfchens. Ihre Brust hob sich in tiefem, gepreßtem Atemzug. „Ich will tapfer sein!"

Vom Saale herüber rief die herrische ungeduldige Stimme des Hausherrn ihren Namen. Sie fuhr empor. Da kam er ihr schon entgegen und sagte hastig mit flackernder Stimme:

„Steck diese Blumen dir ins Haar. Du sollst die Schönste sein unter den Frauen!" Und schmückte ihr selber den demütig gesenkten Scheitel. Sie hielt atemlos still. War er nicht damals also erregt gewesen, da er ihr die Brautkrone löste aus dem Haar? Und es kam ein heimliches Hoffen, ein verhaltener Jubel in ihre Worte:

„Wie deine Hände zittern, Antony!"

Das war der Augenblick, in dem drunten der Klopfer an das Tor fiel und das Schicksal der kleinen Brigitte das Haus betrat.

Sie brachen wie vor einem Zauberwort das Schwatzen und Lachen ab, alle die fröhlichen, geputzten Gäste. Sie standen umher in seltsamer Stille und sahen sie, die langsam die Treppen heraufschritt und der der Baumeister tief erblaßt entgegenging.

Das also war — das also war — — —

Sie schritt mit der Hoheit einer heimlichen Königin und trug auf dem weißen, erhobenen Haupte die Last ihres blauschwarzen Haares, in dem ein großer köstlicher Stein blitzte von seltenem Werte. Fremd und einsam ging der Blick der stillen, schwermütigen Augen über die Schar der Gäste. Fremd und seltsam schleppte das Trauergewand von schwerer, weichfließender Seide zwischen der farbigen Kleiderpracht um sie her. Wie gebannt hingen alle Blicke an ihr. Langsam, mit fürstlicher Würde, neigte sie den stolzen Nacken zum Gruß.

Einer stand wie vom Blitzschlag getroffen und riß die mißtrauischen Augen auf, und das war Anton Möller.

Was war es nur, was plötzlich wie mit kalten Geisterhänden in das heimlich jubelnde Herz der jungen Brigitte faßte? Wie kam es, daß sie nur spärlich Worte fand, die Fremde zu begrüßen? Und als jene mit ihr an die Wiege trat, mit weichem müdem Lächeln das Kindlein hob und es zärtlich ans Herz drückte — was war das da für ein wilder Haß, der plötzlich in der jungen Hausfrau aufsprang, daß sie am liebsten das kleine Wesen aus diesen Händen gerissen?

Schweigsam starrte sie auf das Patengeschenk nieder, einen Becher aus schwerem Golde, mit Edelsteinen verziert. Wie kam die Fremde dazu, ein Geschenk zu bringen, wie es kostbarer nicht die reiche Stadt Danzig dem polnischen König zum Abschied gegeben?

Sie standen sich wie Feinde gegenüber, die beiden Frauen, nur durch die Wiege voneinander getrennt. Zögernd floß Rede und Gegenrede. Da fiel Brigittes Blick von ungefähr in den Spiegel, der hinter der Fremden an der Wand hing. Stand sie nicht scheu und gedrückt? Sah die Fremde nicht auf sie herab gleich einer Königstochter auf eine kleine Dienerin? Das gab ihr einen Ruck. Und sie begann zu sprechen — aus einem harten Trotz, aus einer rätselhaften Angst heraus — von dem großen Glück, das ihr Leben durchströme — von dem Knaben, der in diesen Tagen die ersten Schritte getan — von den starken, geliebten Männerhänden, die heute der kleinen Tochter Körbe voll Rosen ins Haus getragen — und ihr selber in zärtlichem Spiel diese Blumen ins Haar gesteckt... Zwischen ihren Worten zitterten Geständnisse von unaussprechlichen Wonnen. Ihre Augen leuchteten — ihre Hände bebten. Sie dichtete in ihrer Erzählung das Glück, ganz so, wie es sich ihre Sehnsucht erträumt — — —

Schweigend, mit gesenktem Nacken hörte die andere ihr zu.

(Fortsetzung folgt.)

2. Schaugebühren für auswärts geschlachtetes und eingeführtes Fleisch

Für 1 Stück Großvieh von 100 kg Schlachtgewicht und darüber 20 Mk. (bisher 14 Mk.), für 1 Stück Großvieh unter 100 kg 15 Mk. (12 Mk.), für 1 Viertel Rind 6 Mk. (4 Mk.), für 1 Schwein 15 Mk. (10 Mk.), für 1 halbes Schwein 8 Mk. (5 Mk.), für 1 Kalb 8 Mk. (5 Mk.), für 1 Schaf oder Ziege 5 Mk. (4 Mk.).

3. Stallgebühren und Futtergeld bleiben unverändert.

4. Wiegegebühren

Für 1 Stück Großvieh von 200 kg Lebendgewicht und darüber 5 Mk. (bisher 2 Mk.), für 1 Stück Großvieh unter 200 kg 3 Mk. (1,50 Mk.), für 1 Pferd 6 Mk. (2 Mk.), für 1 Schwein 2 Mk. (1 Mk.), für 1 Stück Kleinvieh 1 Mk. (0,60 Mk.), für jedes sonstige Wiegen für je angefangene 50 kg 0,50 Mk. (0,30 Mk.).

5. Für die Brauchbarmachung des bedingt tauglichen Fleisches

Für Kochen eines Rindes 25 Mk. (bisher 20 Mk.), für Kochen eines Viertel Rindes 17 Mk. (10 Mk.), für Kochen eines Schweines 20 Mk. (15 Mk.), für Kochen eines halben Schweines 10 Mk. (8 Mk.).

6. Für 21tägige Aufbewahrung im Kühlhause

Für 1 Stück Großvieh von 100 kg Schlachtgewicht und darüber 20 Mk. (bisher 15 Mk.), für 1 Stück Großvieh unter 100 kg Schlachtgewicht 15 Mk. (12 Mk.).

7. Für die Ausübung der Schlacht-, Vieh- und Fleischbeschau

Für 1 Stück Großvieh von 100 kg Schlachtgewicht und darüber 20 Mk. (bisher 15 Mk.), für 1 Stück Großvieh unter 100 kg Schlachtgewicht 15 Mk., für 1 Schwein 15 Mk. (12 Mk.), für 1 Kalb 8 Mk. (8 Mk.), für 1 Schaf oder Ziege 6 Mk. (6 Mk.), für die Trichinenschau allein 10 Mk. (5 Mk.).

8. Für Benutzung der Freibank einschl. der Kosten für die Fleischbeförderung zur Freibank und für die erforderlichen Bekanntmachungen

Für 1 Stück Großvieh von 100 kg Schlachtgewicht und darüber 20 Mk. (bisher 15 Mk.), für 1 Viertel Rind von 100 kg Schlachtgewicht und darüber 6 Mk. (4 Mk.), für 1 ganzes Rind unter 100 kg Schlachtgewicht 15 Mk. (10 Mk.), für 1 Viertel Rind unter 100 kg Schlachtgewicht 4 Mk. (3 Mk.), für 1 Schwein 15 Mk. (8 Mk.), für 1 halbes Schwein 8 Mk. (5 Mk.), für 1 Stück Kleinvieh 10 Mk. (4 Mk.), für 1 einzelnes Stück Fleisch, Fett usw. pro Kilogramm 0,50 Mk. (0,15 Mk.)

Die Vorlage wurde angenommen, nachdem der Referent darauf hingewiesen hatte, daß man, wie schon so oft, der Landwirtschaft bereitwilligst entgegengekommen sei, obwohl sie es trotz der guten, diesjährigen Kartoffelernte nicht für nötig gehalten habe, auch nur 1000 Ztr. billige Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt zur Verfügung zu stellen.

Beschaffung einer Dampfspritze

(Ref. Stadtv. Seipe)

Die vorhandene Dampfspritze ist 21 Jahre im Betrieb und dringend überholungsbedürftig. Die vorhandenen Druckspritzen reichen bei weitem nicht aus, bei weit zurückliegendem Feuer in dem Gemeindebezirk Schmelz wirkliche Hilfe zu leisten, zumal sie veraltet sind. Die Bedienung der vorhandenen alten Druckspritzen ist viel teurer wie bei einer Dampfspritze. Die Kosten für eine der Stadt angebotene gebrauchte Dampfspritze betragen 35 000 Mark. Da eine neue Spritze das Vielfache dieses Betrages erfordern würde, das Angebot also sehr vorteilhaft ist, hat der Magistrat den Ankauf der Dampfspritze beschlossen. Die alten Druckspritzen sollen verkauft werden, wodurch ein Erlös von 20 000 Mk. voraussichtlich erzielt wird. — Die Beschaffung der Dampfspritze wurde beschlossen.

Uebernahme eines Beitrages zu den Kosten des Kleinbahnverkehrs an Sonntagen

(Ref.: Stadtv. Hilpert)

Es wird beabsichtigt, den Sonntagsverkehr bei der Kleinbahn wieder aufzunehmen, besonders deshalb, weil die Milchlieferung durch die Einstellung des Verkehrs an Sonntagen stockt. Bei Aufrechterhaltung des Verkehrs an Sonntagen würde das Defizit für die Wintermonate etwa 12 000 Mark betragen. Das Landesdirektorium hat beschlossen, zu dem Defizit 3000 Mk. zuzuschießen, wenn der Magistrat und der Kreis Memel ebenfalls je 3000 Mark beitragen. Der Magistrat hat einen Beitrag von 3000 Mk. bewilligt. — Die Versammlung war einverstanden.

Erweiterungsbau des Krankenhauses

(Ref.: Stadtv. Drinkmann)

Seit der Eingemeindung der Vororte und nach der Abtrennung des Memelgebiets ist die Belegungsziffer des Krankenhauses ständig gestiegen, so daß bereits im Januar d. Js. durch die Krankenhauskommission ein Erweiterungsbau als notwendig anerkannt wurde. Der von den städtischen Körperschaften genehmigte Operationssaal-Anbau ist im Rohbau fertiggestellt und soll nun noch bis zum Dachgeschoß weitergeführt werden, um dadurch drei Krankenzimmer zu gewinnen. Außerdem soll das Dachgeschoß ausgebaut werden, um hierdurch Zimmer zur Unterbringung des Assistenzarztes und des Medizinalpraktikanten zu schaffen. Die Hochführung des Operationssaal-Anbaues ist mit 100 000 Mark, der Ausbau des Dachgeschosses mit 90 000 Mark veranschlagt. Ferner werden die Kosten der inneren Einrichtung 100 000 Mark betragen, so daß eine Gesamtausgabe von 290 000 Mark entsteht.

Trotz allem genügt das Krankenhaus den Bedürfnissen nicht. Es ist dringend erforderlich, nach Süden noch einen Flügelanbau für kleine Isolierzimmer herzustellen. Es muß auch die Küchenanlage erweitert werden. Die Baukosten für den Anbau sind auf 2 200 000 Mk. und die Kosten der inneren Einrichtung auf 800 000 Mark, zusammen auf 3 Millionen Mark veranschlagt. Es wird beantragt, die Kosten für die Hochführung des Operationssaal-Anbaues sowie den Ausbau des Dachgeschosses und die innere Einrichtung mit zusammen 200 000 Mark aus den im Etat für einen Erweiterungsbau zur Verfügung stehenden 800 000 Mark zu bewilligen sowie den Anbau eines Südflügels nebst Einrichtung zu beschließen. — Die Vorlage wurde unverändert angenommen.

Einrichtung von elektrischem Licht im Verwaltungsgebäude Luisenstr. 5

Die Einrichtung ist wünschenswert. Da es zur Zeit noch möglich ist, das erforderliche Material zu einem angemessenen Preise zu erhalten, soll die Ausführung sofort erfolgen. Die Kosten betragen rund 5000 Mk. — Die Vorlage wurde abgelehnt, weil dieses Verwaltungsgebäude bereits mit Gasbeleuchtung versehen ist.

(Fortsetzung des Berichts folgt)

Memelgau und Nachbarn

* **Tilsit**, 9. November. [Salzburgerverein.] Vor nun mehr als 10 Jahren wurde von Salzburgernachkommen der Salzburgerverein in Gumbinnen ins Leben gerufen. In ihm sollten sich alle Nachkommen der im Jahre 1732 hier eingewanderten Salzburger Emigranten zusammenfinden, um die alten Ueberlieferungen zu wecken und zu fördern, die zerrissenen Bande mit dem alten Stammlande neu zu knüpfen und unverschuldet in Not geratenen Stammesgenossen helfend zur Seite zu stehen. Dieselben Beweggründe führten hier in Tilsit zur Begründung der Ortsgruppe, die am Montag ihre zweite Mitgliederversammlung in der Bürgerhalle hielt. Nach Väterbrauch ging der Versammlung ein Salzburgergottesdienst, bei welchem Superintendent Leidreiter-Insterburg, der gleichzeitig 1. Vorsitzender des Hauptvereins ist, die Liturgie und Pfarrer Trautmann-Neu-Argeningken die Festpredigt hielt, in der Landkirche voraus. Bankdirektor Ehmer-Gumbinnen, Vorstandsmitglied der Salzburgeranstalt zu Gumbinnen, erfreute noch die Andächtigen durch den Vortrag des Exulantenliedes von Joseph Schaitberger, der als der Vorkämpfer und geistige Führer der ganzen Salzburgerbewegung anzusehen ist. Mit einer Ansprache begrüßte dann der 1. Vorsitzende, Gutsbesitzer Zogeiser-Rombin-Paskallwen, die zahlreich Erschienenen in der Bürgerhalle und die Herren vom Vorstande des Hauptvereins, woran sich die Enthüllung von drei Prachtbildern, deren Anschaffung dem Opfersinn einiger Spender zu danken ist, anschloß. Die drei Bilder stellen dar: Joseph Schaitberger, die Salzburg und nächste Umgebung, Friedrich Wilhelm I, die ersten Salzburger bei Potsdam begrüßend. Hierauf gab der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der gesamten Ortsgruppe. Ein Vorspruch, mit tiefer Empfindung vorgetragen von Frl. Bleyer-Crometten, der auf die Auswanderung der Salzburger und ihre Ansiedlung in Ostpreußen Bezug nahm, leitete zu dem Vortrag des Mittelschullehrers Ellmer-Tilsit über, der Reiseerlebnisse unserer Vorfahren zum Gegenstande hatte. Stehend wurde das Salzburger Bundeslied gesungen und auch ein zweites, das die Schönheit des Stammlandes pries, fand ungeteilten Beifall. Sodann ergriff Superintendent Leidreiter-Insterburg als Vorsitzender des Hauptvereins das Wort und drückte seine Freude über die intensive Arbeit, die die Ortsgruppe bisher geleistet hat, aus. Eine auf die Auswanderung bezugnehmende Lichtbildervorführung schloß den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung. Während ein Teil der auswärtigen Gäste die Abendzüge zur Heimkehr benutzen mußte, blieb der größte Teil noch mehrere Stunden bei geselliger Unterhaltung gemütlich beisammen.

th. **Pappienen (Kr. Niederung)**, 8. November. [Vom Memelstrom.] Durch die Unsitte, während der Dunkelheit kein Licht auf den Fahrzeugen bezw. Holzflößen mitzuführen, wurde auf dem Seckenburger Kanal ein Unglücksfall hervorgerufen, dem beinahe mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Der Dampfer „Wacht“ bugsierte ein doppelbreites Holzfloß in den späten Abendstunden zu Tal. Das Floß hatte kein Licht mit. Ein zu Berg kommender Fischerkahn fuhr nun in der Dunkelheit gegen das Floß und kenterte. Glücklicherweise gelang es den Insassen, sich durch Anklammern und Hinaufklettern auf das Floß vom Tode des Ertrinkens zu retten. Durch das Fortschwimmen und Versinken der Ladung erleiden jedoch die Insassen einen größeren Schaden. — Durch denselben Dampfer wurde bei Reatischken auf der Gilge der Fährprahm losgerissen und ein Ende stromabwärts geschleppt. — Durch den Tourdampfer „Schnell“ wurde ein in die Gilge hineinragendes Holzfloß in der Dunkelheit beschädigt, so daß eine Anzahl Hölzer abgetre... wurde. — Die Schiffahrt auf der Gilge ist noch vor Schluß der Sch... fahrt lebhafter geworden. Hauptsächlich haben die zu Tal schwimm... den bezw. bugsierenden Fahrzeuge Holzschnittwaren und die zu B... geschleppten Kohlen geladen.

Kleine Chronik

In der Umgegend von Heydekrug, vor allem in Bismarck, ... anstaltete dieser Tage ein Schwindler Haussammlungen ... erblindete Krieger und den Bau eines Kriegerdenkmals in Hey... krug, dessen erster Stein bekanntlich vor einigen Wochen von ruchl... Händen zu sprengen versucht wurde. — Sich durch Kollekten G... zum Hausbau zu beschaffen, versuchte in Heydekrug und im Kreise ... Mann, der in der „Memelgau-Ztg.“ seine Sammeltätigkeit als „Kr... beauftragter“ für den Bau von Häusern für Kriegsteilnehmer ... kündigte. Ihm konnte das Handwerk ziemlich schnell gelegt werden.

ll. Regierungsrat Pilz beim Finanzamt in Tilsit ist als O... regierungsrat nach Oppeln versetzt worden. An seine Stelle tritt ... die Spitze des Tilsiter Finanzamtes Regierungsrat Neumann ... Allenstein. Regierungsrat Pilz ist bereits Montag nach seinem ne... Wirkungskreise abgereist.

Auf dem Wege zur Jagd ist der älteste, 22 Jahre alte Sohn Ar... des Gutsbesitzers Pusch in Balance (Kr. Labiau) tödlich ... unglückt. Er ist beim Abwärtsgehen an einem Steilhang ins Rut... geraten, durch irgendeinen unglücklichen Zufall entlud sich ... Gewehr und der Schuß ging dem hoffnungsvollen jungen Land... in die rechte Seite. Nach einer halben Stunde war er den ... letzungen erlegen.

Auf einem Schiff in Königsberg wurden drei Matro... Ephraim Horn, Franz Brick und Heinrich Mey an Kohle... oxydgasvergiftung erkrankt im Mannschaftslogis bewuß... aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten sie das Ofen... verstopft, um die Wärme nicht aus dem Logis herausströmen zu la...

In der Sackheimer Zellulosefabrik in Königsberg ist ... Montag nachmittag ein Schornstein, dessen Fundamente sich be... seit mehreren Tagen gesenkt hatten, ganz eingestürzt, doch konn... durch umfassende Vorsichtsmaßregeln Verluste an Menschenleben g... licherweise vermieden werden, dagegen ist der Sachschaden recht ... heblich. Der Betrieb des Werkes Sackheim muß auf einige Zeit ... kommen ruhen.

Handel und Schiffahrt

* **Die oberschlesische Steinkohlenproduktion im Oktober.** Die o... schlesische Steinkohlenproduktion hat im Oktober eine kleine Ste... rung erfahren. Sie betrug, wie das Fachblatt „Industrie-Kurier“ ... richtet, an 26 Arbeitstagen 2 857 443 To., gegenüber einer Förder... von 2 678 032 To. im September. Dagegen hat der Versand mit ... Hauptbahn abgenommen, weil die Wagengestellung sehr unregelm... war. Er belief sich auf 1 815 992 To. (im September 1 965 098 ... Davon gingen nach dem Inlande 1 329 143 To. (Septbr. 1 389 028 ... Nach dem Auslande gingen 486 849 To. (Septbr. 576 070 To.). D... wurden verladen nach Polen 86 917 To. (Septbr. 135 796 To.), Deu... Oesterreich 209 729 To. (214 542 To.), Tschecho-Slowakei 50 510 ... (65 460 To.), Italien 101 462 To. (99 964 To.), Ungarn 12 593 ... (34 424 To.), Danzig 22 388 To. (22 630 To.), Memel 3 255 ... (3 254 To.). Von den 245 097 angeforderten Wagen konnten 4... Wagen nicht gestellt werden. Die Kohlenbestände betrugen am 29. ... tober 459 156 To.

* **Bevorstehende Erhöhung der deutschen Ausfuhrabgabe.** ... Ausfuhrabgabenausschuß des deutschen Reichswirtschaftsrates ha... seiner Sitzung vom 12. Oktober sich mit der Frage der Neurege... der sozialen Ausfuhrabgabe befaßt. Die zurzeit bestehende Abgabe ... um 4 vom Hundert erhöht, die Abgabe, soweit sie außer Kraft gesetz... unter erheblicher Erhöhung der früheren Prozentsätze wieder in ... gesetzt werden. Die Erhöhung soll nach oben begrenzt werden ... Maximalziffern, die bei Fertigfabrikaten 5 v. H., bei Halbfabrik... 7 v. H. und bei Rohstoffen 8 v. H. betragen sollen. Soweit bereits ... dierte Sätze diese Maximalziffern überschreiten, sollen sie beibeh... werden. Auslandsware (ausländische Rohstoffe, Halb- und Fe... fabrikate), bei denen einwandfrei feststeht, daß sie keinerlei Weiter... arbeitung im Inlande mehr unterworfen werden, und solche, bei d... die Weiterverarbeitung im Inlande nur eine ganz geringfügig... wird mit keiner oder einer wesentlich geringeren Abgabe (höch... etwa 3 v. H.) belegt. Die Erhebung soll durch die Zollstellen erfo... Die Ausfuhrfreiliste soll aufgehoben bezw. lediglich e... geschränkt werden. Die beabsichtigte Regelung wird mit der ... wendigkeit der Reparationszahlung von 25 v. H. des deutschen ... fuhrwertes sowie mit der Entwertung der deutschen Mark begr... und soll die Erfassung der Valutagewinne bezwecken, die bei der ... fuhr derjenigen Waren gemacht werden, bei denen zwischen Inl... preis und Ausfuhrpreis eine erhebliche Spannung besteht. — D... geplante Erhöhung der sozialen Ausfuhrabgabe und vor allen Di... die wesentliche Einschränkung der Ausfuhrfreiliste werden, woran... „Nachrichten der Handelskammer“ hinweisen, den Groß- und K... handel des Memelgebiets ganz empfindlich treffen.

Wir kaufen noch jedes Quantum

Eichen-, Birken-, Ellern-, Espen-, Kiefern- und Tannen-rundholz,

frischen Einschlag oder auch ungefällt.

Ehlert & Co.,
Alexanderstr. 10. Tel. 771.

Ein Schultornister

für alt zu kaufen gesucht. Off. u. **103** an die Exped. d. Bl.

Suche eine gute, mögl. frühkalbende **Kuh.**
Jureit, Janischken-Memel, Hauptstraße 9—10.

Flugpost

60 Pf. (fl. p), f. **M. 14,50** zu kaufen gesucht. Offert. u. **107** a. d. Exped. d. Bl.

An- und Verkauf Baderstr. 8

kauft stets: Kleider, Wäsche, Schuhzeug, Betten, Federn, Bettgestelle, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone und andere Wertsachen.

Zwei Postillione

braucht
Kunellis,
Ziegelei-Memel.

Einen Kutscher,

der mit Hengsten umzugehen versteht und

einen Gespannführer

mit Scharwerker stellt ein
Krawielitzki,
Auxkebnen.

Buchhalterin,

perfekt in Buchführung, Abschlüssen sowie Korrespondenz wünscht Beschäftigung in den Abendstunden. Offerten unter **Nr. 112** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zuverlässig., erfahr.

Kinderfräulein

kann sich sofort melden von 2—3 Uhr nachmittags Libauerstraße Nr. 35.

Waschfrau

kann sich melden
Wasch- und Plättanstalt,
Magazinstr. 9.

Ein Mädchen

für die Wirtschaft kann eintreten. **Berteit,**
Speisewirtschaft, Holzstr. 4.

Ein ehrliches

Mädchen,

das auch waschen kann, sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

---

1 tücht. Dienstmädchen

melde sich
Friedr. Wilhelm-Str. 1a. II.

Küchenmädchen

von sofort oder später sucht
Gubba,
Gützhöfen—Memel.

Jüngere Aufwärterin

wird sofort gesucht
Schützenstraße 4, I.

---

1 schulpfl. Mädchen

sucht Stelle als Kindermädchen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Tücht., ehrl. Mädchen

von jungem Ehepaar gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte

2-Zimmerwohnung

mit **Küche** zu vermieten. Off. u. **106** a. d. Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht per Ende Dezember

gut möbl. Zimmer

mit Küche oder Anteil (mögl. Gas). Eig. Betten u. Wäsche. Off. u. **77** an die Exp. d. Bl.

Gute Pension für ein junges Mädchen oder Schülerin v. Lande z. haben. Off u. **89** a. d. Exp. d. Bl.

Schlafstelle m. Pension

zu haben.
Laurat, Fischerstraße 8.

Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer,

neue Ausgabe,

auf **Pappe** gezogen, zum Anhängen à 10 Mk., unaufgezogen à 5 Mk., erhältlich in der

Expedition des „Memeler Dampfboot“
F. W. Siebert.

Habe noch einen größeren Posten

H. J. M.-Zigaretten

sowie andere Marken

transito sehr preiswert abzugeben.

Eugen Szeimies,
Simon Dach-Str. 2. **Telephon 316.**
Fabriklager: Crescent & Cie.

40000 M.

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen auf kurze Zeit von Geschäftsmann nur von Privatleuten **gesucht.** Offerten unter **113** an die Expedition d. Blattes.

Wir suchen einen

Herrn

für die Anzeigenwerbung.

Annoncen-Expedition Libauerstr. 5.

Memeler Güter-Centrale

Bendix & Co.,
Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt,
Telephon 266

offeriert zum sofortigen Kaufabschluß:

gr. u. kl. Stadtgrundstücke
gr. u. kl. Geschäftsgrundstücke

in Haupt- und Nebenstraßen.

Größte Auswahl!
Für Käufer jeder Nachweis kostenlos.

Kaufmann

in voller Tätigkeit mit guten Verbindungen, wünscht mit

kapitalkräftiger Persönlichkeit

in Verbindung zu treten. Es wollen sich nur Reflektanten melden, denen es an reellem, hohem dauerndem Verdienst gelegen ist und auch kaufmännisch denken. Offerten unter **No. 108** an die Expedition dieses Blattes.

Bürovorsteher

bei hohem Gehalt zum 1. Januar oder früher gesucht. Kenntnisse der litauischen Sprache erwünscht.

Justizrat **Borchert**, Rechtsanwalt **Naumann**,
Notare.

Kräftige Laufburschen

sucht
Heinrich Kästner's Söhne Nachf., Memel.

Buch- und Papierhandlung

sucht zum sofortigen Eintritt eine Dame mit guter Schulbildung als Verkäuferin und ein Lehrfräulein gegen sofortige gute Entschädigung. Offerten unter **105** an die Exped. d. Bl.

Einfache Pension

für ein junges Mädchen vom Lande wird gesucht. Gefl. Offerten unter **Nr. 30** an die Exped. dieses Blattes.

In unser Vereinsregister ist am 3. September 1921 unter Nr. 73 der „Verein der Polizeibeamten des Memelgebiets“ mit dem Sitze in Memel eingetragen worden.
Die Satzung ist am 1. August 1921 errichtet.
Vorstandsmitglieder sind: Kriminalinspektor **Kleinert**, Kriminaloberwachtmeister **Sperber**, Landespolizeiwachtmeister **Teichert**, Landespolizeikommissar **Knobel**, sämtliche in Memel.
Memel, den 3. September 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 806 die Firma **Adam Esins** in **Schmelz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adam Esins** in Schmelz, Mühlenstraße Nr. 99 heute eingetragen.
Memel, den 7. Oktober 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute in Abteilung A Nr. 803 die Firma „**Margarete Schulz**“ in Memel und als deren Inhaberin die Frau **Margarete Schulz**, geb. **Lengies** in Memel, Börsenstraße 15/16 eingetragen.
Geschäftszweig: Putzgeschäft und Modewaren.
Memel, den 3. Oktober 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 811 die Firma **Gerson Ellert** in Memel und als deren Inhaber der Kaufmann **Gerson Ellert** in Memel heute eingetragen.
Memel, den 11. Oktober 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 816 ist heute die Firma **Anton Rheindorf** in **Memel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Rheindorf** in Memel eingetragen, sowie daß der Kaufmannsfrau **Marta Rheindorf**, geb. **Philipp**, in Memel Prokura erteilt ist.
Memel, den 4. November 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsr... Abteilung A ist heute ... Nr. 817 die offene Ha... gesellschaft **Gebrüder R...** **Memel** und als dere... haber die Kaufleute ... **Ross** und **Otto Ross** in ... eingetragen. Die Gese... hat am 1. Oktober 19... gonnen. Zur Vertretun... Gesellschaft ist jede... beiden Gesellschafter ... ermächtigt.
Geschäftszweig: ... waren-Großhandlung, ... turen und Kommission...
Memel, den 7. Novembe...
Das Amtsgericht.

In unser Handelsr... ist heute in Abteilu... unter Nr. 802 die ... **Erwin Paul** mit dem S... Memel, Töpferstraße ... und als deren Inhab... Kaufmann **Erwin P...** Memel eingetragen ...
Geschäftszweig: ... Geschäft in Lebensm... Tabakwaren und wi... lichen Bedarfsartikeln...
Memel, den 28. Septemb...
Das Amtsgericht ...

In unser Handels... Abteilung A ist unter ... die Firma **Hans Sch...** in Memel und als ... Inhaber der Kaufman... **Schuischel** in Memel ... eingetragen.
Geschäftszweig: K... waren- und Material... geschäft.
Memel, den 7. Oktob...
Das Amtsgeric...

In unser Handels... Abteilung A ist heut... Nr. 129 die Firma **Ta...** **Fabrik-Schmalleningke...** als deren Inhaber der ... besitzer **Otto Calix** ... eingetragen worden.
Wischwill, den 20. Oktob...
Amtsgericht.

In unser Handels... Abteilung A ist heut... Nr. 128 die Firma **R.** ... **Nachf.**, Inhaber **Fritz B...** Laugszargen und als ... Inhaber der Kaufman... **Brokoph** daselbst eing... worden.
Das Geschäft führt ... nial-, Materialwaren, ... Eisen- und Kurzware...
Wischwill, den 20. Oktob...
Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leyhner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberla, sämtlich in Mem...